68. JAHRGANG

Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 08

KULTUR

[*Oktober* ***2014***]_

kultur bericht **oberösterreich**

10|14

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer über seinen Besuch in Prag *Seite* ***03***

Einblicke bei den „Tagen des offenen Ateliers“ 2014 *Seite* ***04/05***

Reise durch die Pramtal-Museumsstraße *Seite* ***10/11***

LAND OBERÖSTERREICH

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

DANKE! Wir, die Redaktion, möchten uns bei Ihnen herzlich für die vielen Reaktionen zum neuen Erscheinungsbild des OÖ. Kulturberichts bedanken. Es waren viele lobende Worte, aber auch manche kritische Stimmen, die uns erreicht haben. Beides wollen wir aufgreifen: das Lob motiviert uns, die Kritik spornt uns an, an der einen oder anderen Schraube noch weiter zu drehen.

Ein Magazin wie der Kulturbericht ist nie fertig. Mit dem neuen Erscheinungsbild haben wir einen großen Schritt in Richtung Zukunft getan, wir sind uns aber dessen bewusst, dass wir noch nicht am Ziel sind. Daher freut es uns, wenn Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, unsere Arbeit weiter mit ihren Rückmeldungen und Anmerkungen begleiten.

Noch ein Wort zur Schrift: wir verwenden im neuen Kulturbericht die Schrift „Gotham", die im Jahr 2000 entwickelt wurde. Erstes großes öffentliches Interesse erweckte diese Schrift übrigens, weil sie 2008 für den Präsidentschaftswahlkampf von Barack Obama verwendet wurde. Bei der Wahl der 100 besten Schriften von Europas größtem Schriftthersteller und Vertreiber „FontShop" landete die „Gotham" auf Platz 41. Als zweite Schrift verwenden wir in Kombination die „Baskerville", eine klassische, bewährte Antiqua-Schrift aus dem Jahr 1754. Ein Dank an dieser Stelle übrigens an unseren Grafiker Günther Matern, der das recherchiert hat. Auch wenn es nicht geplant war, so zeigt aber auch die Verwendung einer modernen und einer traditionellen Schrift jenen Bogen, den wir mit unserer Arbeit für den OÖ. Kulturbericht spannen wollen: zwischen den Pfeilern Tradition und Innovation, so wie sich das Kulturland Oberösterreich präsentiert.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir nun interessante Stunden mit der Oktober-Ausgabe!

Die Redaktion

Das „Künstlerkollektiv Kompott" wird bei einem Rundgang im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers" besucht. Mehr dazu auf Seite 5.

Performance „Taste of industrial banality" des Künstlerkollektiv Kompott in Portugal 2012. Foto: Künstlerkollektiv Kompott

Titelseite: Ausschnitt aus: Erfolgreiches Konzert des OÖ. Jugendsymphonieorchesters bei den Brucknertagen 2014
Foto: Winkler

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Camillo Gamnitzer
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Oö. Landesmuseen

[Interview]_

KULTUR ALS BRÜCKE

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

ZU BESUCH IN PRAG: kürzlich traf Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer den tschechischen Kulturminister Daniel Herman. Ein interessanter Austausch über die Beziehungen zwischen Oberösterreich und Südböhmen 25 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, und die Rolle der Kultur dabei. Im folgenden Gespräch zieht Landeshauptmann Pühringer nun Bilanz über die kulturpolitischen Gespräche in Prag.

Herr Landeshauptmann, wie haben Sie die Begegnung mit Minister Herman erlebt?

Als freundlichen und sehr entgegenkommenden Gedankenaustausch. Minister Herman hat mir gleich zu Beginn gesagt, dass er sich Oberösterreich auch aufgrund seiner persönlichen Geschichte sehr nahe fühlt, er hat viele private Kontakte und war sehr gut informiert und sehr offen, was unsere Beziehungen betrifft.

Worüber haben Sie konkret gesprochen?

Natürlich über die große Fülle der kulturellen Aktivitäten, die seit dem Fall des Eisernen Vorhanges zwischen Oberösterreich und Südböhmen gewachsen sind. Wir waren uns einig darin, dass Kultur eine optimale Brücke ist, die in der Lage ist, Grenzen zu überschreiten. Gerade Oberösterreich und Südböhmen sind da ja in vielerlei Hinsicht Vorreiter, wenn ich zum Beispiel an die Landesausstellung im Vorjahr denke. „Alte Spuren – neue Wege", dieses grenzüberschreitende Projekt, hat wirklich Wege geebnet. Minister Herman hat mir versichert, dass dies auch auf tschechischer Seite so gesehen wird.

Es gibt aber auch nach wie vor Probleme in unseren Beziehungen?

Ja, und die haben wir offen angesprochen. Wir waren uns einig darin, dass wir weiter daran arbeiten müssen, diese Probleme zu lösen, sei es nun Temelin oder die Benes-Dekrete. Hier gibt es noch viel Gesprächsbedarf, aber auch gute Ansätze, wenn ich zum Beispiel an das Projekt eines gemeinsamen Geschichtsbuches denke, das immer konkreter wird. Das sind erste Schritte, die wir nicht unterschätzen dürfen.

Wie schaut die Zukunft aus?

Ich bin überzeugt, die Zukunft liegt in einer offenen Partnerschaft, in der die Kooperation und Zusammenarbeit konkret und regional geprägt ist. Wir sind da auf einem sehr guten Weg: 47 oberösterreichische Schulen haben bereits Schulpartnerschaften mit tschechischen Schulen, rund 400 oberösterreichische Firmen haben in Tschechien bereits Niederlassungen. Das sind Kontakte, auf denen wir aufbauen können. Sie entwickeln sich Schritt für Schritt, sind aber sehr tragfähig.

Geht das nicht alles zu langsam?

Es braucht alles auch seine Zeit. Als vor 25 Jahren der Eiserne Vorhang gefallen ist, war das ein historischer Schritt, der Oberösterreich von einer Randlage in die Mitte Europas gebracht hat. Das war und ist eine einzigartige Chance. In dieser Chance müssen wir selbst uns finden, aber auch unsere Nachbarn. Wir sind auf einem guten Weg, und die kulturelle Zusammenarbeit wird uns helfen, diesen Weg weiter erfolgreich zu gehen, davon bin ich überzeugt.

Landeshauptmann Dr. Pühringer im tschechischen Kulturministerium in Prag mit Minister Daniel Herman (mi.) und dem österreichischen Botschafter in Prag, Dr. Ferdinand Trauttmansdorff (re.) *Foto: Mayr-Kern*

EINBLICKE IN DIE VIELFALT DER KUNST:

Tage des offenen Ateliers 2014

Astrid Windtner

RUND 300 KÜNSTLERATELIERS UND GALERIEN IN GANZ OBERÖSTERREICH stehen am 11. und 12. Oktober 2014 wieder zum Besuch offen. Bereits zum 31. Mal bieten die „Tage des offenen Ateliers“ wieder Einblicke in die Schaffensräume der zeitgenössischen Kunst im Land. Darüber hinaus erweitern viele teilnehmende Künstlerinnen und Künstler das Projekt durch Kooperationen, Initiativen und eigens entwickelte Programme, davon drei Beispiele:

BesucherInnen im Atelier der Künstlerin Andrea Lehmann das sich im Egon Hofmann Atelierhaus befindet. *Fotos: Violetta Wakolbinger*

Die „Ennser Kunstfee“ wurde für die „Ennser Meile der offenen Ateliers“ kreeiert. *Fotos: Brigasch (Brigitte Gansch)*

Kultur und Kunst verbindet über alle Grenzen hinweg. So auch die Initiative von 18 KünstlerInnen in Enns, die sich mit den Geschäftstreibenden arrangiert und eine **„Meile der offenen Ateliers Altstadt Enns“** (Eröffnung bereits am Donnerstag, 9. Oktober um 17 Uhr durch eine Inszenierung im Freiraum der Altstadt) initiiert haben. Sie stellen in Geschäftsräumlichkeiten sowie auch in Leerständen an dem Herbstwochenende ihre Arbeiten aus. „In Erweiterung des ursprünglichen Gedankens der „Tage des offenen Ateliers“, heißt es dazu, und gemeint ist wohl die direkte Vermittlung von zeitgenössischer Kunst - die Kunst der Bevölkerung näher zu bringen, sichtbar zu machen und Barrieren abzubauen. Dem Gedanken folgt auch die **„Kunstmeile KUNST:RAUM Traungasse“** (Info: www.ARThaus4.com), die die Innenstadt von Gmunden beleben soll: Das Künstlerkollektiv ARThaus4, die Galerie Tacheles, das Kunstforum Salzkammergut, die Ateliers Petra Kodym und Hans Kiesneberger sowie das Raumschaueck von Heinrich Torggler haben sich dazu vernetzt. Der Weg von einem Kunstraum zum nächsten wird durch eigens gestaltete Fahnen markiert. Oder die Caritas-Einrichtung **„Hartlauer-Hof“ in Asten** für wohnungslose Männer, die handwerkliche Unikate zwischen Kunst und Gebrauch herstellen, organisieren als besonderen Programmpunkt im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers“ ein Improtheater. Am Samstag, 11. Oktober um 15 Uhr werden unter dem Titel „So ein Theater! Von der Kunst des Improvisierens“ Birgitt Schwamberger-Kunst und Uwe Marschner von den Cliniclowns zu sehen sein.

Drei ganz unterschiedliche Beispiele, die zeigen wie Netzwerke und Verbindungen entstehen, die ein Projekt bereichern können. Viele ähnliche Inititiativen von mitwirkenden KünstlerInnen sind im ganzen Land an diesem Wochenende zu finden.

Kunst hautnah erleben. Schnittstellen und Verbindungen werden auch in den beiden „Kunst-Rundgängen“ präsentiert, die ein spannendes Spektrum an verschiedenen zeitgenössischen Kunstsparten zum Thema haben. Die Rundgänge werden von zwei Kunstvermittlerinnen – Dagmar Höss und Astrid Hofstetter – begleitet, die als Expertinnen auch den Zugang zu den künstlerischen Schaffensräumen erleichtern (mehr dazu auf der nächsten Seite). Ein individuell gestaltetes Besuchsprogramm der Ateliers und Galerien wird durch die interaktive Oberösterreich-Karte, in der alle Mitwirkenden eingezeichnet sind, ermöglicht. Eine Reihe von Gelegenheiten, die einzigartige Einblicke in das Kunstschaffen und darüber hinaus geben.

Alle Informationen dazu finden Sie auf: ***www.diekunstsammlung.at***

KUNST-RUNDGÄNGE

DIE GEFÜHRTEN RUNDGÄNGE DURCH AUSGEWÄHLTE ATELIERS sind ein Fixpunkt der „Tage des offenen Ateliers“, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Kunstvermittlerinnen konzipieren und organisieren dabei „Kunstspaziergänge“ die Interessierten die Möglichkeit bieten, neue Sichtweisen und Perspektiven zum heimischen Kunstschaffen direkt an den Produktions- und Ausstellungsorten zu erhalten. Heuer werden neue Schnittstellen der Kunst gemeinsam mit Dagmar Höss beim Rundgang 1 in Linz sichtbar. Im Mittelpunkt des Rundgangs 2 mit Astrid Hofstetter stehen die jungen KünstlerInnen des Atelierhauses Salzamt in Linz.

RUNDGANG 1

Samstag, 11. Oktober 2014 von 14 bis 17 Uhr mit Dagmar Höss

Bei diesem Rundgang besuchen wir heuer drei Organisationen, die an den Schnittstellen von Kunstproduktion, Kulturarbeit und Theorie angesiedelt und aus dem Linzer Kulturleben nicht wegzudenken sind. Die ProtagonistInnen des Kulturvereins **Hoam:art** bringen beispielsweise ihre zahlreichen Fähigkeiten ein und vermitteln in spannenden Workshops wie man z.B. Animationsfilme macht, Zement gießt oder siebdruckt. An den Schnittstellen von Kunst, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft agiert hingegen die Linzer Organisation **qujOchÖ** mit ihren pointierten wie kritischen Aktionen und Veranstaltungen. Abschließend besuchen wir den Verein **RAUMSCHIFF**, der von Studierenden und AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz im Juli 2013 gegründet wurde und als Ausstellungsraum und Präsentationsplattform für junge Kunstschaffende die Lücke zwischen Kunststudium und einer angestrebten Etablierung auf dem Kunst- oder Arbeitsmarkt schließt.

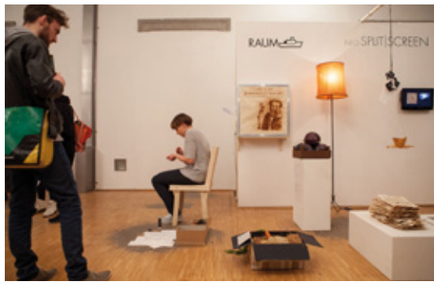
Treffpunkt: Samstag, 11. Oktober 2014 um 14 Uhr
Ort: Vor dem BürgerInnen-Service, Neues Rathaus,
Hauptstraße 1 - 5, 4040 Linz

RUNDGANG 2

Atelierhaus Salzamt
Sonntag, 12. Oktober 2014 von 14 bis 17 Uhr mit Astrid Hofstetter

Das Atelierhaus ist ein Ort der Begegnung junger bildender KünstlerInnen aus dem In- und Ausland. Im denkmalgeschützten Salzamt am nordwestlichen Rand der Linzer Altstadt befinden sich insgesamt neun Ateliers und fünf Wohneinheiten. Beim Rundgang werden das **Künstlerkollektiv Kompott**, **Armin Pils** sowie **Elitsa Velikova** in ihren Ateliers besucht. Neben einem historischen Überblick über die Entstehung des Hauses, werden auch das neue Ausstellungskonzept und die vielfältigen Aufgaben des Hauses vermittelt.

Treffpunkt: Sonntag, 12. Oktober 2014 um 14 Uhr
Ort: Eingang die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ.,
Landstraße 31, 4020 Linz



Das RAUMSCHIFF am Linzer Hauptplatz ist Teil des Rundgang 1. *Foto: Fabian Erblehner*

Im Mittelpunkt des Rundgang 2 steht das Atelierhaus Salzamt. *Foto: Stadt Linz*

Für die Teilnahme an den Kunst-Rundgängen ist eine Anmeldung bis 10. Oktober 2014 unter Angabe des gewünschten Rundgangs nötig.

Anmeldung unter: Amt der OÖ. Landesregierung, Direktion Kultur, Telefon 0732/ 7720-14847 oder E-Mail: veranstaltungen.kd.post@ooe.gv.at

Die Teilnahme an den Rundgängen ist kostenlos!

Wolfgang Stifter: Das malerische Werk *Foto: Wolfgang Stifter*

45 JAHRE, EIN FEST

Zur Emeritierung von Wolfgang Stifter

Elisabeth Mayr-Kern

ABSCHIED. Mit 30. September wurde Wolfgang Stifter von der Linzer Kunstuniversität emeritiert. Nach 45 Jahren verlässt damit das letzte noch aktive Gründungsmitglied die Universität. Wolfgang Stifter verabschiedet sich mit einer großen Ausstellung, in der er drei wesentliche Facetten seines Wirkens reflektiert: seine pädagogische und seine künstlerische Tätigkeit, sowie seine angewandten Designarbeiten. Der Titel: „45 Jahre, Ein Fest.“.

„**Mit Tafel und Kreide“**, so wollte Wolfgang Stifter ursprünglich seine Ausstellung in der Kunstuniversität nennen, weil, so seine einfache Erklärung „ich seit 45 Jahren mit Tafel und Kreide herumstehe“. Um einer breiteren Vielfalt seines Schaffens Raum zu geben, hat er es sich anders überlegt. Schließlich zieht er mit dieser Ausstellung Bilanz über seine mehr als vier Jahrzehnte währende Tätigkeit als Pädagoge und Künstler. 294 Diplomand/innen, die heute vor allem im Lehrberuf stehen, hat er an der Kunstuniversität betreut, sie alle werden sich zumindest namentlich in der Ausstellung wiederfinden. Dazu kommen einige ausgewählte Diplomarbeiten, die einen Blick auf das Spektrum der pädagogischen Arbeit Stifters

Pädagoge und Künstler

werfen. Wolfgang Stifter ist stolz darauf, „keinen einzigen Arbeitslosen produziert zu haben“. Auch wenn er selbst meint, dass die „Werkerziehung als Fach verbal zwar immer gelobt wird, aber nicht hoch angesehen ist“, so verteidigt er es mit Energie und Konsequenz: „Unser Ziel war es immer, die Studierenden so gut und so selbstbewusst auszubilden, dass sie sich zutrauen, dass Werkerziehung ein Maturafach wird.“ In einigen Ländern ist dies bereits möglich.

Lehrer und Künstler, das war Wolfgang Stifter stets parallel. Die Bandbreite seiner künstlerischen Arbeit ist groß, und reicht bis zum angewandten Design. Im Gespräch berichtet er von eigenen „kleinen Erfindungen, die das Leben erleichtern“, wie etwa einem Dachträger für einen PKW, bis hin zu von ihm gestalteten Sakralräumen. Letzteres sieht er als „Familientradition“, da auch sein Vater bereits Kirchenräume ausgestattet hat.

Die dritte Facette seiner Arbeit ist zugleich ein zentraler Ort seines Wirkens, die Linzer Kunstuniversität nämlich, deren Entwicklung er von der Gründung an begleitet hat, von 1991 bis 2000 auch als Rektor. Wolfgang Stifter wertet es als „Lichtblick“ seiner Tätigkeit, dass es gelungen ist, die Hochschule zur Universität weiterzuentwickeln. War in den Anfängen alles noch eher ein „Familienbetrieb“, in dem jeder jeden gekannt hat, und ein intensiver Ideen- und Gedankenaustausch möglich war, so hat sich die Universität vor allem in den letzten Jahren stark internationalisiert, und damit auch an internationaler Beachtung gewonnen. Wolfgang Stifters Abschied von der Universität ist ein endgültiger: zwar wird er noch für jene Studierenden, die ihr Studium bei ihm noch nicht abschließen konnten, Diplomanden- und Dissertantenseminare halten, aber keine neuen Studierenden mehr betreuen. Die Zukunft gehört dem Künstler Wolfgang Stifter.

Wolfgang Stifter: Das Erschaffen der Welt *Foto: Wolfgang Stifter*

Information:
Die Ausstellung „45 Jahre, Ein Fest“ wird am 14. Oktober 2014, 18 Uhr, in der Kunstuniversität Linz eröffnet (zu sehen bis 21. November 2014).
Homepage des Künstlers:
www.wolfgangstifter.at

[Bericht]_

21. ALPENLÄNDISCHEN VOLKSMUSIKWETTBEWERB:

JA, MIR FAHRN INNSCHBRUGG!

Sandra Galatz

VOM 23. BIS 26. OKTOBER IST INNSBRUCK WIEDER DAS ZENTRUM der alpenländischen Volksmusik. Alle zwei Jahre treffen sich junge Sänger und Musikanten aus Österreich, Bayern, Südtirol und Schweiz, um beim größten Wettbewerb rund um die traditionelle Volksmusik - dem Alpenländischen Volksmusikwettbewerb - ihr Können zu präsentieren. Der Alpenländische Volksmusikwettbewerb / Herma-Haselsteiner-Preis ist mittlerweile ein Fixpunkt der Volksmusikszene im Alpenraum geworden und erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Oberösterreichische Teilnehmer waren in den letzten beiden Jahren äußerst erfolgreich. Heuer ist unser Bundesland mit sieben Gruppen vertreten.

Die Familienmusik Bruckner aus Inzersdorf im Kremstal überzeugte die Jury beim letzten Volksmusikwettbewerb. *Foto: Galatz*

„Fahrts ihr heia Innsbruck?"– Diese Frage hat man in Volksmusikkreisen unter jungen Sängern und Musikanten in den letzten Wochen sehr oft gehört. Gemeint ist damit eine Teilnahme beim 21. Alpenländischen Volksmusikwettbewerb in Innsbruck. Dieser Wettbewerb richtet sich an junge Volksmusikanten bis 25 Jahre und an junge Gesangsgruppen mit Sängern unter 30 Jahren. Bei diesem Wettbewerb geht es nicht um eine Rangliste, in der die besten Gruppen angeführt sind. Erspielen oder ersingen kann man sich Prädikate, die von „ausgezeichnet" über „sehr gut" und „gut" bis zu „mit Erfolg teilgenommen" reichen.

Junge Volksmusikanten

Wie die Volksmusikanten kommen auch die rund 30 fachkundigen Juroren aus ganz Österreich, Bayern, Südtirol und der Schweiz. „Die Qualität der oberösterreichischen Gruppen ist bemerkenswert, was sicherlich auf unser exzellentes Landesmusikschulwerk zurückzuführen ist", ist Juror und Volksmusikexpete Volker Derschmidt aus Gunskirchen überzeugt. Wer am letzten Wochenende im Oktober durch die Hallen des Innsbrucker Kongresshauses geht, hört es singen und klingen. So auch heuer: Knapp 200 Volksmusikgruppen sind gemeldet – das sind über 600 aktive

30 fachkundige Juroren

junge Sänger und Musikanten! Folgende Musikanten aus Oberösterreich sind heuer in Innsbruck mit dabei: Als Solisten auf der Steirischen Harmonika werden sich Jakob Aigner und Daniel Mennweger der Jury stellen und auch die Volksmusikgruppen Dreimäderlhaus, Kammerlquartett, Wolfgangseemusi und Krenslehnermusi erhoffen sich gute Bewertungen. Als oberösterreichische Gesangsgruppe tritt die Gruppe „4 d'Leit" an. Beim letzten Volksmusikwettbewerb konnte die Familienmusik Bruckner aus Inzersdorf nicht nur ein „Ausgezeichnet" erspielen, sondern auch als Sonderpreis den Herma-Haselsteiner-Preis nach Oberösterreich holen!

DIE GOLDHAUBE. OMAS KULTURELLES ERBE

Ausstellungseröffnung im Stelzhamermuseum Pramet

Eva-Maria Bauer

„TRADITION IST NICHT DIE ANBETUNG DER ASCHE, sondern die Weitergabe des Feuers." Getreu dem Zitat von Gustav Mahler kuratierte Dr. Verena Traeger im Stelzhamermuseum Pramet die Ausstellung »Die Goldhaube. Omas kulturelles Erbe«. Traditionelle Goldhauben stehen dort zeitgenössischen Werken der bildenden Kunst gegenüber. Eine Gegenüberstellung, die eigentlich gar nicht entgegen steht sondern vielmehr von der Weitergabe einer Tradition erzählt.

Irene Andessner: DIE SCHÖNE LINZERIN,
Courtesy Galerie Brunnhofer
Foto: Irene Andessner

Die Goldhaube gilt als Krone der oberösterreichischen Landestracht. Die aktuelle Ausstellung im Stelzhamermuseum widmet sich nun dieser traditionellen Kopfbedeckung und schlägt dabei unkonventionelle Wege ein. Denn wer meint, Tradition ließe sich im Museum nur dokumentieren, der irrt. Die Kuratorin bringt originale Goldhauben mit künstlerischen Arbeiten zusammen und spannt den Bogen vom ursprünglichen Gegenstand zur sehr persönlichen Auseinandersetzung zeitgenössischer KünstlerInnen mit der Tradition. So treffen etwa Gold-, Halbgold- und Schwarzhauben auf die Fotoserien von Judith Kaltenböck. Ihrer Arbeit, die den persönlichen Traditionsbruch visualisiert, verdankt die Ausstellung ihren Untertitel. Sie zollt der Goldhaube ihrer Großmutter großen Respekt, verdeutlicht aber auch, wie sehr die Tracht zum Exotikum ihres Wiener Alltags wurde. Anders bei Gerhard Brandl. *»schwarzberuhigend«* heißt die Serie seiner Arbeit *»Haube«*. Der übergroße Prototyp der Linzer Goldhaube steht hier völlig für sich, beruhigend, nicht frei schwebend sondern im Gegenteil festen Boden habend. Traditionen schlagen eben wohl auch Wurzeln, die Halt geben.

Tradition und Gegenwart

Vom Prototyp der Linzer Goldhaube zu einem Prototyp der anderen Art: August Sanders Foto seiner Lebensgefährtin aus dem Jahr 1905, Fortführung eines Kupferstichs aus 1810, war Vorbild für die Selbstinszenierung von Irene Andessners *»Die schöne Linzerin«*, die somit die Entwicklung dieses Typus im 21. Jahrhundert fort schreibt. „Traditionen auf andere Weise ansehen, aber immer mit großem Respekt der KünstlerInnen", das betonte Kuratorin Dr. Verena Traeger in ihrer Eröffnungsrede. Und das gilt auch für die Arbeiten von Katharina Karner. In ihrem Gemälde *»Same same but different«* lässt sie eine Armada von Goldhaubenfrauen vor Palmen posieren. Exotik vermischt sich mit traditioneller Vertrautheit, und wieder ist es der ganz subjektive Umgang mit der Kulturgeschichte, die Karner über die Goldhaube hinaus reflektiert. Nie kam die Goldhaube ganz aus der Mode. Tausende Frauen gehören noch heute der Gemeinschaft an, als deren wichtige Aufgabe das soziale Engagement nicht unerwähnt bleiben soll. Als sich diese in den 1980ern in Oberösterreich neu organisierten, begann der Künstler Meinrad Mayrhofer das Thema in satirischen Federzeichnungen zu behandeln. Die nun in der Ausstellung gezeigten Tuschzeichnungen erweitern die Ausstellung um humorvolle Aspekte rund um die Haube und geben wiederum einen anderen Blick auf das Kulturgut frei.

Wurzeln, die Halt geben

Die Ausstellung mit Werken von Irene Andessner, Gerhard Brandl, Moritz Götze, Katharina Karner, Meinrad Mayrhofer, Elisabeth Peterlik und Judith Kaltenböck ist noch bis 26. Oktober geöffnet.

Infos unter
www.stelzhamermuseum.com

Großer Andrang bei der Ausstellungseröffnung.
Foto: Eva-Maria Bauer

17 MUSEEN IN EINER BESONDEREN LANDSCHAFT

Natur und Kultur des Pramtals

Matthias Part

DER HERBST IST EINE IDEALE JAHRESZEIT, um zu Fuß, per Rad oder auf welche Fortbewegungsart auch immer die landschaftlichen Besonderheiten des Pramtales zu erkunden. Aber auch die kulturellen. Nicht weniger als 17 Freilicht-, Heimat- und Spezialmuseen gehören zur Pramtal-Museumsstraße. Sie haben echte Raritäten zu bieten und sind einen Besuch wert.

Die 57,5 km lange Pram im Inn- und Hausruckviertel fasziniert Freunde der Natur wie auch der Kultur. Nicht zuletzt dank seiner Museumsstraße. Beginnen wir entgegen der Flussrichtung, also in Schärding. Dort befindet sich im Zentrum das Stadtmuseum im äußeren Burgtor, das Heimatmuseum. Dessen Kustos ist Norbert Leitner, der auch Obmann des Vereins Pramtal-Museumsstraße ist. Hier erfährt man zum Beispiel Wichtiges über die Handwerkszünfte der Barockstadt und kann Meisterwerke von Schwanthaler u.a. bewundern. Die heurige Sonderausstellung ist dem Bauernsilber gewidmet.

4 Museen in Taufkirchen

Die Marktgemeinde Taufkirchen an der Pram hat gleich mehrere interessante Museen zu bieten. Das Oö. Pramtal-Radiomuseum ist ein Muss für die Fans dieses Mediums. Zu den Highlights gehört der erste Röhrenempfänger, mit dem 1924 in Österreich die Radiozeit begann.

Im Bilger-Breustedt-Schulzentrum ist das einzige Museum in einer Schule in ganz Österreich untergebracht. Hier erfährt man zum Beispiel etwas über die heimische Erdölgewinnung ab 1906 in Leoprechting. Bis 16. November 2014 ist auch die Sonderausstellung „Der Uhrmacher und die Uhr“ zu sehen. Etwa die Kirchturmuhr von Diersbach. In der Schule befinden sich auch eine besondere Musikinstrumentensammlung, sowie ein großes Glasfenster von Margret Bilger. Nirgendwo ist die Künstlerin aber so präsent wie im idyllischen Bilger-Breustedt-Haus gleich neben der Pram, wo sie jahrzehntelang lebte und wo heuer zum 10-Jahre-Jubiläum beeindruckende Werke von Franz Blum, Hans Joachim Breustedt und Margret Bilger ausgestellt sind. Beim Künstlerehepaar steht das Thema „Musik und Tanz“ im Mittelpunkt. Darunter zwei Rattenfänger-Holzschnitte der Bilgerin, der von ihr mit Bleistift gezeichnete, flötenspielende Franz Xaver Hofer oder ein Bleiglasfenster zu einem geistlichen Trinklied.

Vereinsobmann Karl Redinger vor einem der heuer im Bilger Breustedt Haus präsentierten Kunstwerke. Foto: Part

Die Bezirksstadt Schärding: Ausgangspunkt für eine Reise durch die Pramtaler Museumsstraße. Foto: Bilderbox

Auch das Handwerksmuseum Laufenbach ist auf jeden Fall einen Besuch wert. In den ca. 300 Jahre alten Holzhäusern kann man nachvollziehen,

300 Jahre alte Holzhäuser

wie Schuster, Schneider, Sattler, Schmiede, Seiler, Wagner u.a. früher arbeiteten und lebten. Eine Rarität ist der Troadkasten aus dem Jahr 1698. In Andorf steht der schöne Brunnbauerhof. Dieser typische Innviertler Vierseithof wurde 1532 erstmals urkundlich erwähnt und 1994 zum 1. Innviertler Freilichtmuseum. Er ist nach wie vor eine lebendige Begegnungsstätte für Alt und Jung.

Die Geschichte des Radios, zu entdecken im Pramtal-Radiomuseum. Foto: Bilderbox

Das Museum Sigharting 900 im Renaissance-Schloss ist ein „etwas anderes Museumsprojekt“ zur Auseinandersetzung mit der 900-jährigen Geschichte des Ortes. Einen Schwerpunkt bilden frauenspezifische Themen.

Ein Fest der Sinne ...

Ganzjährig nach Voranmeldung ist das Heimathaus Richard Eichinger in Enzenkirchen samt einem Schwert aus der Bronzezeit zu besichtigen. Hier erfährt man z.B. etwas über dämonenabwehrende „Dachdrakeln“. Die Geschichte des Heimathauses Raab, des „Draxlerhauses“, lässt sich bis ins Jahr 1644 zurückverfolgen. Im 1. Stock beschäftigt sich eine Sonderausstellung mit dem „Phänomen Spiegel“.

Einzigartige Kellergröppe

Rund 2000 Besucher zeigten sich allein voriges Jahr von der Kellergröppe beeindruckt. Sie „ist in Oberösterreich ein Naturjuwel, einmal und einzigartig!“, schrieb der ehemalige Gemeindesekretär Reinhard Lindlbauer über diese schon 1620 genannte Kellergasse, die den allerschönsten in den Weinbaugebieten Österreichs um nichts nachsteht. Ein Satz, den sein Nachfolger als Obmann der Raaber Museen, Franz Wetzlmaier, und sein Team unterstreichen und mit Leben erfüllen. In den 26 Sandkellern, händisch gegraben, herrschen das ganze Jahr über konstante 8 Grad. Interessant auch das Bräustüberlmuseum im Keller des Amtsgebäudes, wo die Brauereigeschichte des Innviertels dokumentiert ist.

In frühere Zeiten versetzt einen auch das Sallaberger-Haus in Zell an der Pram zurück. Thema der Sonderausstellung ist heuer „Zell in alten Ansichten“. Ein Bereich ist der engagierten Volkskundlerin Dr. Katharina Dobler gewidmet. Nicht nur den Ort prägt das Landesbildungszentrum Schloss Zell an der Pram. Das Jagdschloss wurde in seiner heutigen Form Mitte des 18. Jhdts. errichtet. Das späte Rokoko kommt besonders in den herrlichen Fresken im Festsaal zur Geltung.

Das Holz- und Werkzeugmuseum Lignorama in Riedau, das sich im preisgekrönten, ehemaligen Österreich-Pavillon der Winterolympiade 1998 befindet, braucht internationale Vergleiche nicht zu scheuen. Zu seinen Schätzen zählen die Xylothek mit 1500 verschiedenen Hölzern sowie die höchste Holzkrippe der Welt, die eine Attraktion im „Pramtaler Advent“ ist. Beeindruckend auch die vielen Sonderausstellungen. Am 21. November 2014 wird eine zum Thema „Spielen wie damals. Vom Holzbaustein bis Matador“ eröffnet.

Ein Fest für die Sinne bietet in Pram sowohl innen wie im Park samt romantischem Teich das Renaissanceschloss Feldegg der Familie Hanreich. Hier gehen alte und moderne Kunst und Kultur eine Symbiose ein. Die Furthmühle aus dem 14. Jhdt. ist das einzige erhaltene Beispiel einer von ehemals 43 Mühlen am Oberlauf der Pram. Zu den Schauobjekten zählen eine Venezianersäge sowie ein vier Meter großes Wasserrad. Ein Tipp: der Furthmühlenherbst und der Leopoldimarkt.

Im malerischen Schloss Starhemberg, wo einst Napoleon nächtigte, ist heute das Heimatmuseum von Haag am Hausruck untergebracht, das bis 1779 Grenzort zu Bayern war. Hier sind auch Exponate aus dem ehemaligen Braunkohlebergbau zu sehen. Die Pramtal-Museumsstraße ist mehr als nur einen Herbstausflug wert.

Informationen:
www.pramtal-museumsstrasse.at

Dem „Phänomen Spiegel“ ist man im Heimathaus Raab auf der Spur. Foto: Bilderbox

Franz Wetzlmaier, Obmann der Raaber Museen, in der Kellergröppe. Foto: Part

KEIN HELD WIE NELSON

Otto Tremetzbergers neuer Roman

Tanja Brandmayr

„NELSON MANDELA HATTE VIELLEICHT EINE SCHÖNE ZEIT AUF ROBBEN ISLAND“ – so heißt die Debüterzählung von Otto Tremetzberger, die dieses Frühjahr erschienen ist. Hier ein Porträt.

Inhaftierung als Möglichkeit, Rückzug als Konsequenz? Foto: Tanja Brandmayr

Ich gehöre nicht mehr hierher“, erkennt der Protagonist irgendwo in der Mitte der Erzählung, und meint damit sein äußeres Leben als Museumsangestellter, das er durchaus mit Auftrag, aber trotzdem recht teilnahmslos durchkreuzt. Immer leicht verschnupft als Einer, der die Welt und auch sein Leben als Kulisse der eigenen, distanzierten Faktenlage beschreibt, gelingt es ihm zu Ende, sich irgendwie aus seinem bisherigen Leben hinausgeschlichen zu haben. Er stellt in seiner neuen Zuflucht, einem verlassenen Atombunker, fest: „Da beschloss ich zu bleiben“. Experiment der totalen Selbstzurücknahme.

Ein recht drastisches Setting, das mit intensiver Sprache, aber paradoxerweise beinahe ohne darüber groß Worte zu machen, nichts weniger behauptet, als dass die Übermacht unseres hyperaktiven Systems samt seiner undurchschaubaren Zusammenhänge beinahe schon als fixe Größe dazugehört. Dabei scheint ein gefühlt illegitimes Dasein in dieser fremden Welt, aber auch das Atomisierte, das Einzelhafte das eigentliche Thema zu sein – und innerhalb dessen eine Suche nach so etwas wie echtem Leben. Der Protagonist geht demzufolge durch sein Leben, stolpert, staunt, wundert sich. Wie Otto Tremetzberger im Interview sagt: „Die Figur denkt und denkt gleichzeitig nicht. Sie kämpft für nichts, engagiert sich nicht, verzweifelt dafür aber auch nicht“ – an einer Welt, deren „aufgeregter Zustand nur mehr wie ein letztes Schütteln“ ist. An der titelgebenden, im Buch lakonisch hingeworfenen Stelle wird das Einzelhafte zur tatsächlichen Einzelhaft, und gleichzeitig zur Möglichkeit, wenn es heißt: „Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island.“ Betonung zwar auf vielleicht, aber damit auch eine plötzliche Wendung, eine Möglichkeit auf Glück, denn Nelson Mandela hatte, so Tremetzberger, zum einen „eine unglaublich produktive Zeit während seiner Inhaftierung auf Robben Island erlebt“, hat dort unter anderem seine Biographie „Der lange Weg zur Freiheit“ geschrieben - und zum anderen ermöglicht diese Feststellung „die Frage, ob es möglich ist, auf wenigen Quadratmetern ein gewisses Glück zu entfalten, in der Begrenzung einen geistigen Raum zu öffnen, der umso phantastischer ist“. Interessante Provokation dabei: Inhaftierung als Möglichkeit, Rückzug als Konsequenz.

Rückzug scheint im realen Leben von Otto Tremetzberger kein wirkliches Faktum zu sein, der Österreichische Staatsstipendiumträger für Literatur, der zuerst Theaterwissenschaft, Philosophie, Kultur- und Medienmanagement studiert hat, ist Geschäftsführer beim Sender dorf-TV, war zuvor bei Radio FRO und Radio Freistadt. Wie sich seine literarische Arbeit da eingefügt hat? „Gerade zu Stresszeiten war es interessant, das totale Gegenteil der Ruhe und des Stillstandes, der Versteinerung zu bearbeiten“, so Tremetzberger. Diesen Monat gibt es unter anderem eine Lesung in Tremetzbergers Geburtsort Mauthausen.

Rückzug als Konsequenz

Otto Tremetzberger, „Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island“, Limbus Verlag 2014, 117 Seiten.

Experiment Literatur, 22. Okt, 19.30 h, alter schl8hof wels
Mauthausner Literatur-Abend, 29. Okt, 19 h, Kultur im Donaumarkt
Mehr Infos: ***www.otre.at***

SCHÄXPIR REGIONAL

Petra Fosen-Schlichtinger

NICHT DASS MAN ES NÖTIG HÄTTE: Mit einer Auslastung jenseits der 80 % hat sich Schäxpir längstens etabliert. Dennoch will man „mit Innovationen neues Publikum gewinnen“. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche aus den Regionen, die mit einem neuen Konzept in dieses Theaterfestival einbezogen werden sollen.

Dschungelbus mit Iyasa Foto: Antonova

„Wagen 1322“ – eine neue Art, Theater zu entdecken. Bei Schäxpir gezeigt vom Theater der Jungen Welt Leipzig Foto: Schäxpir/Winkler

Dabei setzt man besonders auf Kooperationen mit Schulen: Extra für Theater etablierte Busse werden mit verschiedenen Stücken in Oberösterreich unterwegs sein. Sie sind überall einsetzbar, ob auf der grünen Wiese oder am Ortsplatz, und können zwei Klassen gleichzeitig aufnehmen. Dabei sind die Busse „keine mobile Bühne, sondern Bestandteile der Stücke“, Tanzaufführungen inklusive.

Aber nicht nur in Bussen wird gespielt.Bereits 2013 sind drei Theaterstücke im Programm gestanden, die SchauspielerInnen in Klassenzimmer geführt haben. Nachdem der Anklang groß gewesen ist, wird diese Schiene weiter ausgebaut. Kleine Ensembles thematisieren bevorzugt den Schulalltag und regen die Besucher zum Mitwirken an den „Klassenzimmerstücken“ an.

Theaterbus Leipzig Foto: Schäxpir/Winkler

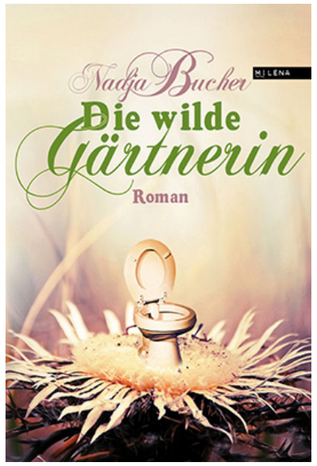
Man will also mit Regionalisierung punkten und Kinder und Jugendliche auch „in entlegenen Orten“ erreichen. Wenn das Publikum nicht zu Schäxpir kommen kann, kommt Schäxpir zum Publikum. Dennoch: Zentrum des Festivals ist Linz. Dort soll auch 2015 wieder ein unvermindert qualitätsvolles Programm sein Publikum begeistern. Und auch hier bietet man ein „Zuckerl“, mit dem man das Kommen erleichtern will. Schulen in Oberösterreich erhalten für jede Bus- oder Bahnfahrt zu einer Aufführung einen finanziellen Zuschuss.

Vor knapp 10 Jahren begonnen, hat sich Schäxpir zu „einem der größten Festivals im Kulturkalender“ entwickelt, wie LH Dr. Josef Pühringer betont. Der Kulturreferent hebt dessen Innovationskraft und Qualität hervor. Ein Programmmix aus nationaler und internationaler Theaterkunst wird der breiten Öffentlichkeit im Mai präsentiert. Die Veranstaltungen starten am 25. Juni 2015.

Schäxpir im Klassenzimmer: die Produktion „Untenrum“ vom Jungen Theater Basel Foto: Schäxpir/Stadlbauer

literatur

NADJA BUCHER:
Die wilde Gärtnerin



Helen arbeitet nicht im klassischen Sinne, sie sagt von sich selbst, dass sie eigentlich nichts anderes tue als „Scheiße zu produzieren“. Sie hält sich von der Außenwelt fern und widmet sich einzig der Pflege ihres Gemüsegartens in einem städtischen Innenhof. Die Ernte sowie die Einnahmen aus ihrem Miethaus halten sie autark. Nur Freundin Toni sowie Ö1 dringen durch. Es ist wenig überraschend, dass die Idylle auf dunklem Grund gewachsen ist. Wir erfahren erst spät im Lauf des Romans, dass es der Tod der großen Liebe war, der Helen in die Isolation gedrängt hat. Aber Toni stellt fest: „Der Unterschied zwischen Einsamkeit und Helens Alleinsein ist die Selbstbestimmung.“ Lange kümmert sie das Ausbleiben des Wirtschaftswachstums weniger als das ihrer Pflanzen. Hier erfüllt sie den einzigen Daseinszweck, den sie noch gelten lässt: den Kreislauf der Natur. Also stoffwechseln und damit den Garten düngen. Erst als die kämpferisch veranlagte Berta in die Wohnung gegenüber einzieht, wird Helen für den Wirtschaftskrieg da draußen sensibilisiert – mit dramatischen Folgen.

Helens Journaleinträge wechseln sich ab mit Einschüben aus ihrer Familiengeschichte, die den weiblichen Vorfahren von 1915 bis in die Gegenwart folgen. Das hemmt zwar den Handlungsfluss, hier gelingen Bucher aber starke Frauenbiographien.

Bucher hat ein Faible für verschrobene Heldinnen, die sich der kapitalistischen Verwertungslogik entziehen (wie auch im Vorgänger „Rosa gegen den Dreck der Welt“). Die Autorin, so etwas wie die Gründermutti der Linzer Poetry Slam-Szene und quasi mit dem Bundesland liiert, hat einen feministischen Ansatz (die Geschichte, aber auch Irrungen weiblicher Selbstermächtigung) den sie gekonnt mit den Mitteln der Literatur umsetzt.

Dominika Meindl

Nadja Bucher: Die wilde Gärtnerin. Milena Verlag.

EVELYN GRILL:
Der Sohn des Knochenzählers

Das Cover des Buches, das ich dieses Mal vorstelle, wirkt auf mich dermaßen unheimlich, dass ich es erst abnehmen musste, bevor ich zu lesen beginnen konnte. Falls es Ihnen ähnlich geht, empfehle ich Ihnen, es nun mit der Handfläche zuzudecken. Kann es losgehen? Gut. Einst war Titus der schönste Bub des Dorfes. Doch seit einem Unfall vor 6 Jahren ist er entstellt. So entstellt, dass die Menschen ihn nicht mehr ansehen, sondern an ihm vorbeisehen. Sogar sein eigener Vater. Und seine Mutter, die ist weg. Seit acht Monaten. Spurlos verschwunden. Niemand weiß, was mit ihr passiert ist.

Der Vater, ein Archäologe, sucht weiterhin im Dorf nach keltischen Gräbern, während sich Titus um den Haushalt kümmert. Studieren oder dergleichen will der Sohn des Knochenzählers nämlich nicht. Er will lieber die Stelle des Totengräbers im Ort. Doch eben diese wird an einen Unbekannten vergeben. Einmal aber hat Titus ihn schon gesehen: Am Tag des Verschwindens seiner Mutter.

Schauderlich düster ist die Geschichte, die die 1942 in Garsten geborene Autorin Evelyn Grill erzählt. Titus ist kein besonders sympathischer Protagonist, dennoch hegte ich persönlich trotzdem Sympathien für ihn. Und der Ort im Salzkammergut erschien mir trotz trostloser Stimmung vor meinem geistigen Auge immer wieder sonnig. Skurril, oder?! Mein Tipp: Unbedingt zu Ende lesen!

Michaela Grininger

Evelyn Grill: Der Sohn des Knochenzählers. Residenz Verlag.

KULTUR tipps

ZUM GEDENKEN AN PROF. JOHANN KREBS

Zum Gedenken an den bekannten zeitgenössischen heimischen Komponisten Prof. OStR. Mag. Johann Krebs kommt, veranstaltet vom Brucknerchor Linz, am Freitag, 10. Oktober 2014, 19.30 Uhr im Marmorsaal des Stiftes St. Florian ein besonderes Konzert. Es wird die Anton Bruckner Messe Nr.1 in d-Moll aufgeführt. Es spielt das Altomonte Orchester unter der Leitung von Josef Habringer und Konrad Fleischanderl. Es singen der Brucknerchor Linz sowie der Domchor Linz.
Aus der Porträtreihe zeitgenössische oberösterreichische Komponisten präsentiert Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Biografie „Johann Krebs (1933-2012)“.
Kartenvorverkauf: Brucknerchor Linz (Kartentelefon 0676/520 72 30), Linzer Kartenbüro sowie Kartenbüro Pirngruber. *Weitere Infos unter:* ***www.brucknerchor.at***.

JUBILÄUMSAUSGABE ZUR WELSER SCHUBERTIADE

Bereits zum 10. Mal findet heuer – organisiert von Alfred Ecker – die Welser Schubertiade statt. Acht Veranstaltungen im Zeitraum vom 12. Oktober bis 28. November garantieren wieder Darbietungen von höchstem künstlerischen Niveau. Eingeleitet wird die Schubertiade mit einer Jubiläumsgala. Das OÖ Schubertorchester unter der Leitung von Michael Wahlmüller bietet ein Programm mit Werken von Franz Schubert, Friedrich Smetana, Carl Maria von Weber und Max Bruch. Sechs Kammermusikabende sowie als Abschluss die St. Florianer Sängerknaben komplettieren die Veranstaltungsreihe. Der Reinerlös kommt auch diesmal der Hospitzbewegung Wels Stadt/Land zugute.
Kartenbestellung unter: 07242/54836 (Fam. Ecker), alfred.ecker@gmx.net oder
Tel.: 07242/47074 (Gemeindeamt Thalheim).

Im Bild (v. links): Komponist und Dirigent Michael Wahlmüller, Organisator Alfred Ecker und Konzertmeister Alfred Wahlmüller *Foto: Alfred Ecker*

MUSICA SACRA STARTET IN NEUE SAISON

Mit fünfzehn Konzerten von 19. Oktober bis 22. Mai bestreitet musica sacra die neue Saison. Dabei wird zwei Meistern ihres Faches besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Johann Sebastian Bach und Anton Bruckner, anlässlich dessen 190. Geburtstages wird im heurigen Jahr mit der Uraufführung einer Komposition von Helmut Schmidinger am 9. November ein dreijähriger Zyklus gestartet.
Den Beginn der neuen musica-sacra-Saison macht am 19. Oktober der Hard-Chor (siehe Bild, Foto: Winkler) unter der Leitung von Alexander Koller, der in der Ignatiuskirche / Alter Dom alle sechs Bach-Motetten darbieten wird. *Weitere Infos über das Programm sowie den Kartenverkauf:* ***www.musicasacra.at***, *(kostenloses) Kartenservice 0800 218 000.*

GRENZEN & IHRE ÜBERWINDUNG

LH Dr. Josef Ratzenböck und LH-Stv. Dr. Karl Grünner beim Zerschneiden des „Eisernen Vorhanges“ 1989 *Foto: rubra, OÖVP*

Unter diesem Titel laden am 3. November 2014, 20 Uhr, die Direktion Kultur des Landes OÖ, das OÖ. Kulturquartier sowie der OÖ Pressklub in das OÖ Kulturquartier, Ursulinensaal, Linz, zu einer Podiumsdiskussion ein. Über politische, innere und äußere, natürliche und künstlich gesetzte Grenzen diskutieren bei freiem Eintritt unter der Leitung von Peter Huemer; ORF, Elisabeth Schweeger; Rektorin der Akademie der Bildenden Künste in Baden Württemberg, Thomas Macho; Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin, Manuela Macedonia; JKU Linz, und Ernst Gelegs; ORF-Korrespondent in Ungarn.

termine EINE AUSWAHL

OKTOBER 2014

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 22. 2. 2015, NEU: Klasse Kunst in 3D: Objekt-Raum-Volumen

Schlossmuseum: bis 16. 11., „Vom Leben mit dem Krieg – Oberösterreich im Ersten Weltkrieg".

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof:

Im Haus; bis 19. 10., täglich 10.00-21.00, „HÖHENRAUSCH 2014 – Bewegte Räume".
Zülow Gruppe; 15. 10. bis 7. 11., Christine Ortner, „Gemalte Erinnerungen".
Galerie der Berufsvereinigung bildender Künstler OÖ; bis 22. 10., Helena Maria Möstl, „Kunst des Matriarchats".
Die Kunstsammlung des Landes OÖ, Studiogalerie; bis 15. 11., „Das kleine Grafik-Kabinett".

Lentos Kunstmuseum Linz: bis 11. 1. 2015, Oliver Ressler. Bis 15. 2. 2015, „Reines Wasser. Die kostbarste Ressource der Welt".

Nordico Stadtmuseum Linz: bis 26. 10., „An der Donau. Flussgeschichten einer Stadt".

Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse: bis 10.10., „Hängende Gärten"; Werke von Georg Bernsteiner, Jonathan Bragdon, Regula Dettwiler, Tatiana Lecomte, Otto Saxinger, Christian Thanhäuser.

Galerie Thiele, Klosterstraße 16: bis 15. 10., Thomas Redl, Werke 2004 bis 2014, „Papierarbeiten, Malerei, Film".

Galerie Brunnhofer, Hafenstraße 33: bis 25. 10., Diana Rattray, „Time Passed By Unnoticed".

Biologiezentrum Linz-Urfahr: bis 19. 10., „Tintenfisch und Ammonit".

_ Bad Ischl

Photomuseum: bis 31. 10., „Im Visier. Ein Album aus dem 1. Weltkrieg".

_ Bad Schallerbach

Atrium Foyer: bis 29. 10., Jutta Blühberger, „Tanz der Bäume – feststehend und doch bewegt"; Aquarelle, Acryl, Tempera, Pastell.

_ Braunau

Bezirksmuseum Herzogsburg:

bis 4. 11., „Berta Hummel – Ein Leben für die Kunst".

_ Enns

Landesmusikschule, Schloss Ennsegg, Auerspergsaal: 20. 10. bis 31. 10., Dreißig Bildtafeln „zur Novelle".

_ Hellmonsödt

Kunstmuseum Artemons: bis 14. 12., jeweils So, 10.00-18.00. Karl Korab, neue Arbeiten; Hans Franta, „Von Sibirien nach Oberösterreich"; Stephan Seidler, „Der Bauernkriegszyklus".

_ Hirschbach i. Mkr.

Bauernmöbelmuseum Edlmühle: bis 31. 10., „Nostalgie pur mit Titze und Lindefiguren".

_ Naarn

Galerie Pehböck: bis 3. 11., Anatole Ak, „Neue Arbeiten".

_ Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 11. 10., Alois Mosbacher, „shelter".

_ Perg

Heimathaus-Stadtmuseum: bis 26. 10., „Gold gab ich für Eisen". Vom Leben im Ersten Weltkrieg in Perg und in der Region.

_ Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus: jeweils bis 20. 10., „Global Calligraphy Vienna"; Gemeinschafts-Ausstellung der Vereinigung Internationaler Schriftkünstler. – Martin R. Baeyens, Exlibris und freie Grafik. Ab 26. 10., Kalligrafie Katharina Pieper, Jean Larcher. Kabinett: Exlibris für einen Papagei.

_ Ranshofen

Schloss; Herbstsalon 2014: bis 26. 10., Gruppenausstellung zum Thema „Sumpf".

_ Ried i. Ikr.

Museum Volkskundehaus: bis 22. 11., „Steinzeit im Acker", Sonderschau.

Galerie 20gerhaus: bis 25. 10., Elisabeth Sitar-Pizutti, „short stories in egypt", Fotografie. 31. 10. bis 29. 11., Bernhard Schwarzenlander, „textil.lusion".

_ St. Florian

Freilichtmuseum Sumerauerhof: bis 30. 10., „100 Jahre Hans Mairhofer-Irrsee".

_ Schärding

Schlossgalerie: bis 26. 10., „Muse-um-Muse" – historisches Artefakt trifft zeitgenössische Kunst.

_ Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 21. 12., WORKING_WORLD.NET – Arbeiten und Leben in der Globalisierung. Bis 21. 12., „Vom Boom zum Bürgerkrieg – Steyr 1914 bis 1934", Sonderausstellung.

_ Traun

Galerie der Stadt: bis 19. 10., „Strichlinienband", Gastausstellung des OÖ. Kunstvereines; 23. 10. bis 23. 11., Gerhard Großberger, „tracks"; Fotografie.
Schloss Traun: 30. 10. bis 23. 11., „Klang und Farbe", Ausstellungskooperation des Kulturforum Traun mit der städtischen Landesmusikschule.

_ Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 21. 10. bis 31. 10., Erika Just, „Ein Leben mit Kunst".

_ Wels

Galerie Forum: bis 25. 10., Mary Fernety/Christoph Herndler. 30. 10. bis 22. 11., Eckart Sonnleitner.

MUSIK

_ Linz

Brucknerhaus: 13. 10., 19.30, Swedish Radio Symphony Orchestra, Dirigent Daniel Harding. 14. 10., 19.30, Mittlerer Saal, Delta Klaviertrio – Universität Mozarteum Salzburg. 14. 10., 19.30, Großer Saal, AK Classics – „Aufklärung"; Österr.-Ungarische Haydn Philharmonie. 19. 10., 11.00, Nürnberger Symphoniker, Ltg. Alexander Shelley, Rezitation Senta Berger. 20. 10., 19.30, Cello Samba Trio (Brasilian Night). 22. 10., 19.30, Musik der Völker; Salzburger Saitenklang + Ensemble Kupina/Russland. 25. (13.00 + 15.00 + 17.00) sowie 26. 10. (11.00 + 15.00), „Was ein Bild uns erzählt: Vom Leben auf dem Lande"; Szenen und Musik für Leute von drei bis sechs. 28. 10., 19.30, Das Haus der Musik St. Petersburg präsentiert junge Virtuosen des Mariinsky Theaters. 30. 10., 19.30, Herbert Lippert, Tenor, Eduard Kutrowatz, Klavier.

31. 10., 19.30, Die Chöre des Landestheaters singen Bruckner. 2. 11., 11.00, Martin Achrainer, Bariton, Maki Namekawa, Klavier.

Neuer Dom: 12. 10., 10.00, Chor des Diözesankonservatoriums, Ltg. Andreas Peterl (Motetten zum Kirchenjahr). 19. 10., 10.00, Heinrich Reknagel & A. Peterl (Musik für zwei Orgeln).

Urfahr, Friedenskirche: 22. 10., 20.00, Mitglieder des Bruckner Orchesters, Martha Matscheko, Gesang (Mozart, Claudia Federspieler, Piazzolla).

_ Bad Schallerbach

Atrium; Internationaler Musiksommer: 16. 10., 19.30, Karl Hodina & Joschi Schneeberger Quintett („Du und I"). 23. 10., 19.30, Ingolf Wunder, Klavier..

_ Engerwitzdorf

Kulturhaus „Im Schöffl": 19. 10., 11.00, Festival Sinfonietta Linz (Lui Chan's 1.-Klassik).

_ Freistadt

GIG, Obere Hafnerzeile 1: 22. 10., 19.30, Claudia Federspiel und Partner im Streichquartett; Martha Matscheko, Gesang (Mozart, C. Federspiel).

_ Raab

Musikschule/Jazzclub: 11. 10., 20.30, Phishbacher Trio feat. Elisabeth Lohninger (CD-Präsentation „Dreamcatcher").

_ Ried i. Ikr.

Stadtpfarrkirche: 11. 10., 19.00, Festkonzert zum Jubiläum 25 Jahre Konzertverein „Musica Sacra", Ltg. Bernhard Schneider (Mozart).

KIK: 24. 10., 20.00, Los Gringos – Die zwanzig schönsten Lieder der Welt.

_ Schärding

Kirche der Barmherzigen Brüder: 2. 11., 17.45, Cantorey der Kirche d. Barmh. Brüder, Leitung Johannes Dandler (J. M. Haydn).

_ Schlierbach

Stift, Bernardisaal: 10. 10., 20.00, Ensemble „Le Castor" (Barockmusik).

_ Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach 23. 10., 20.00, Große Big Band Night.

_ Wallern

Evangelische Kirche 30. 10., 19.30, Hausruck Philharmonie, Collegium Vocale Linz, Dirigent Peter Gillmayr (Mozart, „Requiem").

THEATER

_ Linz

PREMIEREN

u\hof: OÖ. Kulturquartier

Die Prinzessin und der Pjär; 10. 10. (Österreichische Erstaufführung, 19.30)

Großer Saal Musiktheater Volksgarten

Der Nussknacker; 11. 10., 19.30

FoyerBühne Musiktheater Volksgarten

Topolina lernt Klavier; 18. 10., 15.00

Kammerspiele Promenade

Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone; 18. 10., 19.30

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten

Chkrtschkrzzz – Als Hollywood-Musical singen lernte; 18. 10., 20.00.

SONDERVERANSTALTUNGEN UND GASTSPIELE

Hauptfoyer Musiktheater Volksgarten
Opernbrunch – Flows Five; 12. 10., 11.00
12. Sonntagsfoyer – Puccini für Opernnostalgiker, Tosca in historischen Film- und Tonaufnahmen; 19. 10., 11.00

BlackBox Musiktheater Volksgarten

die zebras auf Hoher See – Impro Show; 11. 10., 20.00

MusiktheaterWerkstatt Musiktheater Volksgarten

Move.On Taschenkonzert; 11., 17. 10., jeweils 15.00

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten

Jazzlounge – Raphael Meinhart Trio, Support: Everag; 17. 10., 20.00

Tom Waits – Dance around in your bones, Eine musikalische Entdeckungsreise mit Christian Manuel Oliveira und Nebojsa Krulanovic; 23. 10., 20.00
PianoForteBrass – Mongeister, Konzert des ChamberJazzQuartetts; 28. 10., 20.00

Cafe Volksgarten

Endlich – Ein Konditoreibesuch von Barbara Ungepflegt, Szenische Lesung; 19. 10., 15.00 + 18.00

Foyer Schauspielhaus Promenade

135. Lesezeichen – Verlieren um zu gewinnen; 26. 10., 11.00

Kammerspiele Promenade

Karl Markovics & Streichquartett Sonare – „Stahlgewitter" – Erinnerungen an das Ende der alten Welt; 26. 10., 19.30

6 Österreicher unter den ersten 5, Eine absurd-komische Puppenshow nach dem Erfolgsroman von Dirk Sterman – mit Nikolaus Habjan und Simon Meusburger; 30. 10., 19.30.

Theater Phönix: „Der Sturm"; 5., 8., 9., 10., 11., 12., 15., 16., 17., 18., 19., 22., 23., 24., 25., 26., 29., 30., 31. 10., 1., 2. 11., jeweils 19.30.

Tribüne Linz, Eisenhandstraße 43: „Reigen"; 8. (Premiere), 11., 17., 25., 29. 10. (jeweils 19.30). „Faust Eins"; 14., 30. 10. (jeweils 19.30), 21. 10. (15.00). „Der Rudi Kasperl kommt nach Linz"; 24. 10. (Premiere, 10.00).

_ Großraming

Landesmusikschule: 4. 10., 20.00, X-0 Improvisationstheater.

_ Ried i. Ikr.

Sparkassen-Stadtsaal: 12. 9., 19.30, Kernölamazonen, „Jagdlust"; Kabarett.

_ Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach: 10. 9., 20.00, Fritz Egger & Das Affrontheater, Kabarett. 23. 9., 19.30, „Die Zebras", Improshow.

_ Wels

Stadttheater: 29. 9., 19.30, Angelika Niedetzky, „Marathon", Kabarett.

LITERATUR

_ Linz

StifterHaus: 13. 10., 19.30, Buchpräsentation; Christian Steinbacher: Tief sind wir gestapelt. Gedichte. Lesung mit dem Autor. 14. 10., 19.30, 25 Jahre Bibliothek der Provinz; Reportagen aus der Mitte der Welt. Szenisch-musikalischer Lese-Abend, Leitung & Moderation: Richard Pils. Musik: John Megill. 20. 10., 19.30, Buchpräsentation; Franz Xaver Hofer: Immer werde ich ein wenig anders sein als der, den ich beschreibe. Eindrücke aus Kindheit und Jugend. Monika Kompanikowa: Das fünfte Schiff. Roman. Moderation: Vera Feix (Verlag Karl Stutz).
21. 10., 19.30, Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945; Elisabeth Reichart: Februarschatten. Lesung mit der Autorin. Referat: Klaus Amann. Es moderiert Klaus Kastberger.
26. 10., Kinderkulturwoche; Workshops: für Leute von sechs bis zwölf. Beginnzeiten: 10.00, 11.00, 14.00, 15.00. Anmeldung: 0732/7720-11298 oder b.judex@stifterhaus.at.
28. 10., 18.30, Vernissage „gesammelt, gelesen, gewidmet. Bücher aus Bibliotheken von Schreibenden". Eröffnung mit LH Dr. Josef Pühringer. Laufzeit der Ausstellung: 29. 10. bis 17. 3. 2015, täglich (außer Mo) 10.00-15.00. 20. 10., 12.30-13.00, Zu Mittag bei Stifter: „Donau" Stromaufwärts – flussabwärts. Lesung Peter Landerl. Anschließend wird zu einem Teller Kartoffelsuppe geladen. 30. 10., 19.30, Autorenkreis Linz; Heinz-Helmut Hadwiger, Ernst Schmid, Martina Sens, Stephen Sokoloff, Claudia Taller. Lesung mit den AutorInnen.

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: 25. 10., 10.00 bis 18.00, 1. Linzer Bücherbörse der „Freunde zeitgenössischer Dichtung" (Einkauf-Tausch-Verkauf).
Künstlervereinigung MAERZ. Eisenbahngasse: 19. 9., 19.00, „linzer notate 2+3/14"; („Gärten – unbegrenzt"). Mit Manfred Bauschulte, Jonathan Bragdon, Ludwig Hartinger, Esther Kinsky, Farhad Showgi, Gisela Steinlechner.

_ Gunskirchen

Bibliothek; Literaturkreis: 4. 11., 19.00, „Hannas Töchter", v. Marianne Fredriksson.

_ Hörsching

Cafe Fontana; Literaturkreis: 16. 10., 19.00, „Der Vorleser", v. Bernhard Schlink.

_ Mauthausen

Mauthausner Literatur-Abend: 29. 10., 19 Uhr, Otto Tremetzberger: „Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island"

_ Ranshofen

Schloss; Herbstsalon 2014: 17. 10., 19.00, Lesung „Sumpf in Lyrik und Prosa" von und mit Ballerstaller, Bamberger, Ellinger, Grieg, Mlczoch, Reinisch, Sens. 24. 10., 20.00, „Die letzten Tage der Menschheit" v. Karl Kraus; es liest Leo Maier.

_ Ried i. Ikr.

KIK: 28. 10., 20.00, Daniel Glattauer liest aus seinem Roman „Geschenkt".

_ Traun

Bibliothek; Literaturkreis: 28. 10., 19.00, „Kühl graut der Morgen", v. Kristin Marja Baldursdottir.

_ Wels

alter schl8hof wels; Experiment Literatur: 22. 10., 19.30, Otto Tremetzberger: „Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island".

KULTUR menschen

PROFESSORENTITEL FÜR MAG. FRANZ FARNBERGER

Mit dem Professoren-Titel wurde vor wenigen Tagen der künstlerische Leiter der St. Florianer Sängerknaben Mag. Franz Farnberger von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ausgezeichnet. Seit nunmehr 31 Jahren ist Professor Franz Farnberger künstlerischer Leiter der St. Florianer Sängerknaben und unterrichtet zusätzlich seit 1991 an der Anton Bruckner Privatuniversität. Farnberger wurde am 8. Juli 1952 in Gmünd geboren, studierte in Wien Musikerziehung, Geschichte und Klavier-Vokalbegleitung. Sieben Jahre lang war er Kapellmeister der Wiener Sängerknaben und kam durch einen befreundeten Kollegen nach St. Florian.

Im Bild (v. links): LH Dr. Josef Pühringer, Professor Mag. Franz Farnberger, Probst Johann Holzinger und Generaldirektor Dr. Leo Windtner, Obmann der St. Florianer Sängerknaben.
Foto: Land OÖ/Linschinger

LANDESSONDERAUSSTELLUNG 2015

Bereits jetzt vormerken: Am 29. April 2015 wird in Gallneukirchen im sogenannten „Mutterhaus Bethanien" des Diakoniewerks eine bis 2. November 2015 geöffnete Landessonderausstellung gezeigt. Der Titel der Ausstellung lautet „Hilfe. Lebensrisiken und Lebenschancen". Als Ausrichter dieser Ausstellung fungiert in bewährter Weise die Direktion Kultur beim Amt der OÖ. Landesregierung, Partner bei der Umsetzung und beim Betrieb der Ausstellung sind das Diakoniewerk Gallneukirchen und die Stadtgemeinde Gallneukirchen. In der Ausstellung geht es im Wesentlichen um die die Entstehung und Ausformung der sozialen Sicherung in unserem Land. Die Ausarbeitung des Ausstellungskonzeptes wird von Frau Dr.in Brigitte Kepplinger vom Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik der Johannes-Kepler-Universität Linz und Frau em. Univ.Prof.in Dr.in Irene Dyk-Ploss vorgenommen.

CHRISTA RATZENBÖCK - DEBÜT IN MÜNCHEN

Im Rahmen der Münchner Opernfestspiele feierte die oberösterreichische Mezzosopranistin Christa Ratzenböck (Bild) kürzlich ihr Debüt an der Bayerischen Staatsoper München. Sie trat in der Erstaufführung von Erich Zeisl's Oper „Hiob" nach einem Roman von Josef Roth in der Rolle der „Deborah" auf. Die Oper „Hiob" konnte durch Erich Zeisl, der erst nach Paris emigrierte und 1959 in den USA verstarb, nur zur Hälfte vertont werden. Durch einen Kompositionsauftrag der Staatsoper München an den polnischen Komponisten Jan Duszinsky wurde „Hiob" nun fertiggestellt. Neben ihrer regen Auftrittstätigkeit unterrichtet Christa Ratzenböck seit 2012 Sologesang an der Anton Bruckner Privatuniversität.

Foto: R. Winkler

ZENS-ENGEL BEFLÜGELN DAS STIFT ST. FLORIAN

Das Stift St. Florian ist eines der bekanntesten Orte der Einkehr und des Gebetes in unserem Land. Ebenso bekannt und anerkannt ist St. Florian als Förderer der Kunst und Kultur. Wer Werke des renommierten österreichischen Malers Herwig Zens (siehe Bild; Foto: privat) bewundern möchte, dem ist ein Besuch des Stiftes St. Florian ans Herz zu legen. In St. Florian haben schon mehrere Zens-Präsentationen stattgefunden, zuletzt 2013 „Kosmos Zens" – zum 70. Geburtstag des Künstlers. Derzeit hängen vier dreieinhalb mal zwei Meter große Engel-Bilder beim Aufgang zur Stiftsbibliothek. Herwig Zens schuf bislang über tausend Zeichnungen, Radierungen, Ölbilder und druckgrafische Werke.

GROSSER SOHN!

Der Geiger Lukas David

Norbert Trawöger

EIN NAMHAFTER KRITIKER SCHRIEB AM BEGINN SEINER KARRIERE, dass es kaum einen virtuoseren Spieler gäbe. Seit 1956 konzertiert er weltweit. Heuer hat er seinen 80. Geburtstag gefeiert. Die Rede ist von Lukas David, dem jüngeren Sohn von Johann Nepomuk David und seiner Frau Berta, geborene Eybl. Im Juni 1934 erblickte er in Wels das Licht der Welt. Wenige Monate später packte man ihn in einen Wäschekorb und übersiedelte nach Leipzig, wo sein Vater eine Stelle am Konservatorium bekommen hatte.

Lukas David im Gespräch mit Norbert Trawöger in Schloss Kremsegg *Foto: Söllner/Schloss Kremsegg*

Früh wurde Lukas David mit dem Musikvirus angesteckt. Er erinnert sich an eine Aufführung der „Zauberflöte", die ihn als kleines Kind in Leipzig stark beeindruckt hat. David ergriff die Geige. Bald gab es keinen Zweifel mehr „an dem was ich will und wollen konnte." Gegen die Autorität des Vater konnte man ohnehin nicht ankommen. 1943 brennt die Leipziger Wohnung aus und er kehrt mit seiner Mutter Berta nach Wels und dann nach Gmunden zurück. Der Vater pendelte von seiner Unterrichtsstelle. Nach dem Krieg ging es für zwei Jahre nach Salzburg und ab 1947 unterrichtete Johann Nepomuk David an der Musikhochschule in Stuttgart, das ihm nie richtig zur Heimat wurde, da er nie bereit war, sich an irgendetwas anzupassen, was nicht in seinem Sinn war. Eines Tages hörte Vater David den Geigensolisten Tibor Varga mit dem Tschaikowsky Violinkonzert, suchte ihn nach dem Konzert auf und forderte ihn auf, nächsten Tag in seine Wohnung zu kommen, um seinen Sohn zu unterrichten. Dieser wurde umgehend vom alten Lehrer abgemeldet und studierte ab sofort bei Varga. Was hieß, er reiste dem berühmten Geigensolisten mit seiner Mutter zu Konzerten nach, lauschte den Konzerten und wurde im Hotelzimmer unterrichtet. Später unterrichtete Varga an der Musikhochschule in Detmold, wo Lukas David studierte, Jahre später selber maßgeblicher Geigenprofessor (1966-1998) wurde und „viele, viele" junge Menschen auf ihren geigerischen Weg verhalf. Zuvor leitete Lukas David eine Violinklasse an der Wiener Musikhochschule und spielte als Solist alle große Solokonzerte. Als 19jähriger führte er das erste Violinkonzert seines Vaters urauf.

Er erinnert sich, als Kind seinen Vater bei seinen Spaziergängen begleitet zu haben. Unumstößliche Regel war es kein Wort zu sprechen, da der Vater dabei Stücke konzipierte. In der Stuttgarter Wohnung hatten Vater und Sohn ihre Musikzimmer Tür an Tür. Der „Fanatismus" des Sohnes trieb auch den Vater zu immer virtuoseren Geigenstücken. Ein Violinkonzert ist bis heute unaufgeführt, da es schlichtweg unspielbar ist. Endlich wird Johann Nepomuk David, dem großen Sohn unseres Landes, im Schloss Kremsegg eine Dauerausstellung gewidmet. Sein großer Sohn Lukas wird diese mit einem Gesprächskonzert eröffnen, bei dem auch Musik seines Bruders Thomas Christian David erklingen wird. Die Eröffnung ist am 11. Oktober 2014 (15:30 Uhr), anschließend das Gesprächskonzert. Abends spielt das OÖ. David-Trio. Die David-Tage beginnen schon tags zuvor in der Linzer Stadtpfarrkirche mit einem Orgelkonzert. Am 12. 10. gibt es in der Bruckneruni (11 Uhr) noch eine Matinee mit Kammermusikwerken aus der Feder des großen Komponisten.

www.lukasdavid.de/
www.schloss-kremsegg.at

gehört gesehen

JOSEPH KRONSTEINER IST UNVERGESSEN

Kirchenmusik. Joseph Kronsteiner (1910 – 1988) ist als Priester, Dirigent und als Komponist mit seinen Werken ein fixer Bestandteil der österreichischen Kirchenmusik.

Die Publikation von Christiane Maria Hornbachner unter dem Titel „Joseph Kronsteiner. Kirchenmusiker zwischen Tradition und Reform", Band 9 der „Musikwissenschaftlichen Beiträge der Schlägler Musikseminare", zeigt sein Leben ohne jeden Glorienschein. Die Kindheit in der Losensteiner Uhrmacherfamilie als eines von elf Kindern, die Jahre am Linzer Petrinum, bei denen sich bereits das musikalische Talent offenbarte, und dann das Studium am Priesterseminar, schon verbunden mit musikalischen Aufgaben. In den Kriegsjahren wirkte er als Priester, absolvierte musikalische Studien bei Johann N. David in Leipzig, übernahm 1943 vom erkrankten Linzer Domkapellmeister Franz Xaver Müller dessen Position und konnte bestens sein Können entfalten. Er war und blieb Zeit seines Lebens liebenswürdig und zurückhaltend, sehr fleißig und diente der Musik sehr gewissenhaft bis zur Pensionierung (1981).

Kompetente Einsichten. Den ebenso wichtigen musiktheoretischen Teil hat die Autorin ohne wissenschaftlichen Zopf niedergeschrieben. Diese Kapitel sind gut lesbar, vor allem verständlich und vermitteln kompetente Einsichten. In mehr als 50 Jahren des Komponierens hat er etwa 30 Messen, mindestens 200 Proprien und über 1000 Lieder zu Papier gebracht. Wer sich eingehend mit dem Komponisten Kronsteiner beschäftigen will, ist mit den Analysen ausgewählter Werke gut bedient. Er verfügt über gute Einfälle, ist mit überquellender Klangphantasie ausgestattet und beherrscht bestens sein „Handwerk", eben als Schüler von Meister David. Als Musiker ist er mit den Gesangsstimmen und den reichhaltigen Möglichkeiten der Orgel bestens vertraut und weiß mit diesen „Materialien" praxisnah umzugehen, ohne dabei billig zu werden.

Das Ergebnis der Untersuchungen: Kronsteiner ist in seltener Einheit als Priester Musiker und als Musiker Priester. Eine Katalogisierung als Konservativer oder als Progressiver ist falsch.

Franz Zamazal

GANZ IM SINNE BRUCKNERS

Erfolgreiches Konzert des OÖ. Jugendsymphonieorchesters bei den Brucknertagen 2014 Foto: Winkler

Brucknertage. Heuer umfassten die Veranstaltungen der „St. Florianer Brucknertage" (17. – 23. August 2014) kompakt disponierte Konzerte meist mit heimischen Kräften. Im Mittelpunkt stand die 8. Symphonie des Meisters.

Die Eröffnung gestalteten wie schon so oft die „Wiener Streichersolisten". Und dabei hat auch der mehrfach ausgezeichnete Oberösterreicher Andreas Kreuzhuber (17) mit herausragender Musikalität, kantablem Ton und vorzüglicher Technik die Tücken der drei Sätze des Hornkonzerts Nr. 2 von Joseph Haydn gemeistert. Das reichhaltige Konzert der Gäste aus Wien enthielt ein Bündel von wirkungsvollen Werken des 19. Jahrhunderts in erfolgreicher Bearbeitung für Streicher. Die Werke stammten aus einem weiten lokalen und zeitlichen Umfeld Bruckners.

Höhepunkt: Den unbestreitbaren Höhepunkt lieferte in der Stiftskirche das „Jugendsinfonieorchester Oberösterreich" unter dem ausgezeichneten Dirigenten Remy Ballot mit der ausdrucksstarken und beeindruckenden Wiedergabe von Bruckners Symphonie Nr. 8. Sie war getragen von tiefer Einsicht des Dirigenten in das Wesen der Partitur, in der Bruckner viel von seinem Innersten offenbarte. Das konzentrierte und intensive, das spannende und herausragende Spiel der Jugendlichen im Alter von rund 17 Jahren ließ den gigantischen Bau aus vier Sätzen entstehen, der in allen musikalischen Parametern überwältigend wirkte.

Zum Thema Bruckner gehörten noch im Lauf der Woche: Das „Musica sacra"-Konzert heimischer Kräfte u.a. mit Bruckners g-Moll-Ouvertüre und dem 150. Psalm. Die Wiedergabe der 8. Symphonie Bruckners in der Fassung für zwei Klaviere von Karl Grunsky, hervorragend gespielt von Franz Farnberger und Matthias Giesen, beeindruckte nachhaltig. Das interessante Orgelkonzert des Erfurter Domorganisten Silvius von Kessel war gerade recht für das große Instrument. Eine sinnvolle Ergänzung bildete die Buchpräsentation „Die Bruckner-Bestände des Stiftes St. Florian" von Elisabeth Maier und „Ein Ort von Welt. 13 europäische Reisende erlebten das Stift St. Florian" von Friedrich Buchmayer.

Franz Zamazal

UNTERGANGSSTIMMUNG

Sommertheater Teil 2

Christian Hanna

... MACHTE SICH AUCH BISWEILEN BREIT im oberösterreichischen Sommertheater. Nicht falsch verstehen, diese Stimmung ist rein den Stückinhalten mit einem gewissen Augenzwinkern zu zu ordnen. Das Publikum war im Gegenteil in Hochstimmung und zeigte sich vom heurigen OÖ. Sommertheater begeistert. Eine Auswahl davon finden Sie im OÖ. Kulturbericht:

Im vierten Programm der Mädchen, **Der wilde Westen und die Mädchen,** zu sehen in der Stiftsscheune Wilhering, stand die Untergangsstimmung am Beginn - als Hausfrauenfrust. Doch die beiden - Julia Ribbeck und Christiane Schulz - beschließen, begleitet von ihrem Mann am Klavier (nein, besser: Multinstrumentalisten) David Wagner, auszubrechen. Sie beschließen: Go West, und verwandeln sich von biederen strickenden Hausmütterchen in verwegene Squaws, die das Schießen, Reiten und Kautabakspucken beherrschen.
Wieder geht das Kalkül auf, zündet die bewährte Mischung der Mädchen und zieht mit ihrem Mix aus alten US-amerikanischen Hadern über neue deutsche Songs und eigene Lieder das Publikum in ihren Bann. Mit großer Musikalität, exaktem Timing und wohlgesetzten Pointen provozieren sie lang anhaltenden Applaus und begeisterte Bravos.

Den Untergang quasi im Titel führt die Produktion des Kulturvereins Die Werft im Linzer Parkbad, **Stefan Fent**s Stück **Titanic. Hurra, wir sinken noch!**. Der Autor erzählt die Lust einer dekadenten Gesellschaft an der Sensation, als die auch der eigene Tod im Wasser empfunden wird, in den fünf Phasen des Sterbens, die die Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross definierte. Verleugnen/Zorn/Verhandeln/Depression/Akzeptanz sind gleichzeitig die Akttitel des munteren bis wilden Geplätschers an und in den Untiefen des Schwimmbeckens, das in der Inszenierung von Erik Etschel & Lisa Fuchs beste Unterhaltung und gleichzeitig beißende Kritik an der Haltung der aktuellen Spaßgesellschaft bot. David Fuchs, Lisa Fuchs, Doris Krause, Isabell Meili und Markus Schramm waren die wasserfeste Milliardärsgesellschaft in Schieflage, Claudia Grevsmühl der Steward, der den Ernst der Lage nicht vermitteln konnte, Christian Chorherr und Andreas Wipplinger die beiden überforderten Conferenciers, Autor Fent der verzweifelte Kapitän und Tonio Fuchs der zynische Mr. Goldman, Miteigentümer der Schiffahrtslinie. Kate Winslett und Leonardo DiCaprio (Sofie Pint und Andreas Kurz) fehlten natürlich nicht und sollten auch hier nicht zueinander kommen - das Wasser war viel zu tief. Da blieb natürlich kein (Publikums)auge trocken.

Der Untergang von Demokratie, Rechtsstaat und Menschlichkeit stand beim Freiluft-Theater der Bühne Ottensheim auf dem dortigen Hauptplatz auf dem Programm. Vor der Kulisse der Pfarrkirche spielte die Gruppe **Zwölfeläuten**, eine Dorfgeschichte in vier Akten von **Heinz R. Unger**. Das bekannte Stück vom erst zögerlichen, dann aber doch durchgezogenen Widerstand um das Verstecken der Kirchenglocke der Dorfgemeinschaft eines fiktiven St. Kilian in den letzten Monaten des 3. Reichs wurde von Regisseur Peter Habringer um einen Ottensheim-Prolog und -Epilog erweitert, die tatsächliche lokale Zustände und Personen schilderten; eine passende wie berührende Bearbeitung. Habringer gelang eine packende wie unsentimentale Inszenierung dieses Stücks Geschichtsaufarbeitung, sein Amateurensemble beeindruckte mit überzeugenden darstellerischen Leistungen.

Der Kulturverein "Die Werft" war mit Stefan Fents Stück "Titanic. Hurra, wir sinken noch!" im Linzer Parkbad zu erleben. Foto: Die Werft

110 JAHRE STADTTHEATER WELS

Ein Haus der Vielfalt – seit 110 Jahren.

Gerald Polzer

UNIVERSELLE STÄTTE DER KULTUR – dieser Begriff trifft das Stadttheater im Hotel Greif wohl am besten. Hier geht ein Kulturbetrieb in seine 111te Saison und zeigt trotz großer Umbrüche und Veränderungen keine Ermüdungserscheinungen. Auch 2015 wird für Welser Augen und Ohren ein Programm geboten, das kaum Wünsche offenlässt und durch den prächtigen Saal einen würdigen Rahmen erhält.

Der Welser Theatersaal im Jahr 1915.
Foto: Stadtarchiv Wels

1904 übersiedelte der Hotelier Franz Höng das Welser Stadttheater in den Konzertsaal seines Hotels Greif: Durch Schnürboden und Orchestergraben, Requisitendepots und einen Zuschauerraum für 650 Personen wurde ein „richtiges" Theater geschaffen! Von Anfang an verstand sich das Haus als Mittler zwischen Kultur und Bevölkerung und beschränkte sich nicht auf Sprechtheater allein, sondern bot eine breite Palette der Unterhaltung an. Bis in die 1930er Jahre gab es Auftritte namhafter Orchester, rauschende Ballnächte und Kinovorstellungen mit musikalischer Untermalung der Stadtkapelle.

Zerstörung und Neubeginn

Nach dem Anschluss war Kultur „gleichgeschaltet" und der Propaganda des dritten Reichs untergeordnet. Üppiges Dekor im Saal wurde als störend entfernt, Konzerte, Theater und Film dem „großdeutschen Gedanken" angepasst. Ende 1944 schlug eine Bombe im Gebäude ein und machte dem Spuk und leider auch der Spielstätte ein Ende; doch schon bald stieg das Greif wie Phönix aus der Asche - sowohl Hotel wie Theater wurden wenige Jahre später wiedereröffnet. Ein Vestibül mit Freitreppe schafft ein gediegenes Entree, später wird eine Drehbühne errichtet und der Orchesterraum großzügig erweitert. Durch die Aufnahmestudios am Messegelände war „Hollywels" in aller Munde, Stars des deutschen Films logierten im Greif und feierten den alljährlichen Filmball im Theater. Gastspiele großer Ensembles und Konzerte internationaler Künstler sorgten für die Highlights der Nachkriegsära.

Richard Wagner und Charlie Watts

Seit den 1980ern tat sich viel – die Familie Doppler übernahm das Haus und rief die „Wagner Festspiele" ins Leben, die bis heute Ikonen der Oper und internationales Publikum nach Wels bringen. Die „Österreichischen Filmtage" machten den Saal zum Programmkino und das „Figurentheaterfestival" wurde aus der Taufe gehoben. Die Kulturabteilung der Stadt holt mit den Abonnementkonzerten Interpreten wie Elisabeth Leonskaja an die Traun und selbst „Rolling Stone" Charlie Watts hat auf dieser Bühne seine Drumsticks tanzen lassen. Gastspiele renommierter Bühnen und Orchester, Heimspiele der Welser Klangkörper, Kabarett von Otto Schenk bis Josef Hader und der neue „Welser Stadtball" sorgen für einen vollen Saal und Kulturgenuss pur. Apropos Ball: Hier vereint sich Spaß mit höchster Qualität – von den Gesangs- und Tanzeinlagen können sich manche Theater eine dicke Scheibe abschneiden!

Blick auf die heutige Bühne des Welser Stadttheaters. *Foto: Stadt Wels*

Informationen:
Theaterprogramm und Konzerttermine für Herbst/Winter 2014/15 unter: www.wels.at: Veranstaltugen/Kulturprogramm/ Theaterspielplan und ***www.welserabonnementkonzerte.at***

EINE HERRLICHE VERRÜCKTHEIT:

Das Ensemble „Knopf.Guss" zeigt „Peer Gynt"

Anna Holzer

„PEER, DU LÜGST!", ruft seine Mutter wütend. Und sie hat recht! Das Welser Theaterensemble „Knopf.Guss" zeigt Henrik Ibsens „Peer Gynt" auf eine ganz neue Art. Und das mit großem Erfolg.

Das Ensemble Knopf.Guss. *Foto: Privat*

„In Peer Gynt steckt alles drin, was Menschen treibt: Hass, Liebe, Leidenschaft, Ehrgeiz, Neid, Lust, Langeweile, Trauer, Neugierde und eine herrliche Verrücktheit, die einen mitreißt!", beschreibt Theaterpädagogin und Ensembleleiterin Gabriele Kirsten-Lutz ihre Begeisterung und die Beweggründe, gerade dieses Stück auszuwählen.

Die Aufführungsform ist ungewöhnlich und spannend neu: ein Spiel im Spiel im Spiel. Sechs Darsteller, in schier unendlich vielen Rollen, die gleich drei Ebenen gleichzeitig bespielen: da gibt es die Schauspieler, die vergebens auf den Regisseur warten und sich schließlich selbst an das Textbuch wagen. Diejenigen, die zu inszenieren beginnen und sich plötzlich in einer Gerichtsverhandlung des Angeklagten Peer Gynt wiederfinden. Und jene Szenen, in denen Peer Gynt seiner Verwirrung, seinen Träumen und Abenteuern vor Gericht eine solche Lebhaftigkeit verleiht, dass diese von allen miterlebt werden.

„Die erste Leseprobe war Verwirrung, herauszufinden, wer dieser Peer Gynt ist, warum er so ist und dabei nicht zu vergessen, dass wir Schauspieler darstellen, die wiederum verschiedenste Rollen verkörpern", schildert Ensemblemitglied Raphael Schaller die Probenarbeit in all ihrer Komplexität für die Theatergruppe. Kollegin Lena Holzer fügt hinzu: „Wir kennen einander seit über acht Jahren, wir können Kritik offen handhaben und uns im Spiel blind vertrauen. Da das Ensemble klein ist, war die Arbeit intensiv und wir konnten uns stark mit der Rollenfindung jedes Einzelnen beschäftigen."
Die gespielte Lesung fand bereits im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen" solchen Anklang, dass nun zwei weitere Aufführungstermine fixiert sind.

Die Faszination und die ungebrochene Aktualität des Stoffes zeigen sich beim Publikum wie bei den Schauspielern. „Ibsen erzählt in diesem Stück größtenteils absurde Fantasiegeschichten, doch schnell wird klar, dass es um hochemotionale Situationen geht, von denen einem die eine oder andere bekannt vorkommt. Ibsen bringt es aber mehr auf den Punkt als das reale Leben. Das habe ich schätzen gelernt" so Raphael Schaller.

Musikalisch wird das sechsköpfige Ensemble von Elisabeth Stöckl und Dino Sequi mit Edvard Griegs eigens zum Stück komponierter Musik begleitet, womit sich der ursprüngliche Wunsch von Gabriele Kirsen-Lutz vollends erfüllt. „Ich hatte große Lust Grieg und Ibsen wieder zusammen zu bringen. Diese bezaubernde Musik, hinter der diese wunderbar anarchische Geschichte steckt. Dunkel, geheimnisvoll, vital – Ibsen eben".

Die nächsten Vorstellungstermine: 23.10. Kornspeicher Wels, 15.11. Stadttheater Greif Wels (im Rahmen der langen Nacht des Jugendtheaters).

cd/film

[Tipp 01]_ AVERAGE UND URL

Dominika Meindl

Average & Url: Au Concept EP. Tonträger Records
www.tontraeger-records.com

Wie viel Texta durch Kooperation mit Jüngeren befördert hat, zeigt sich auch bei Average und DJ Url, die seit 2006 als „Die AU" die heimische Hip Hop-Szene aufmischen und aktuell die EP „Au Concept" am Start haben. Die Tracks „Pause jetzt" und „Unten halten ft. Lylit" haben es volley in die Top5 der FM4-Charts geschafft.

Lieblos produziertes Hitparadenfutter ist das nicht, au contraire – das nehmen die AU schon im Intro aufs Korn. Andererseits haben die Tracks allesamt eine sehr eingängige Hookline. Und eine anspruchsvolle Message: „Österreich, du kennst deine Künstler nicht!" und „Qualität und Ambition interessieren die meisten nicht". Mit ihrer Platte löst die AU ein, was sie fordert: Vielstimmigkeit (gerappt wird auf Schwyzer Dütsch, Französisch und Englisch) und Intelligenz. Das unterstreichen die Gäste Huckey, Flip, Black Tiger, Soulty, Holunder, L-Echo (Schweiz) und Kalif Hardcore (Marseille). Was törichte Battle-Rapper nämlich nicht übernasern: Die wahren Feinde sind Dummheit und Ignoranz.

[Tipp 02]_ LAIMA & DEF ILL: WEENA2

Dominika Meindl

Laima & Def Ill: WeenA2. Tonträger Records / Hoanzl
www.tontraeger-records.com

Seit geraumer Zeit verehrt der Laima (Texta) die experimentierfreudige Band Ween, Def Ill wiederum, der ungeschlagene Staatsmeister in der Sparte „Worte pro Sekunde", ist seit zarten Jugendtagen Fan von Texta (und so lange rappt er schon). Die Ween-Dekonstruktion, die bei der Kooperation herausgekommen ist, erstaunt schon quantitativ durch Großzügigkeit. Die 20(!) Tracks des Konzeptalbums sind aber auch musikalisch vielseitig und dicht (produziert hat sie Konstantin Diggn). Das ist immer noch Hip Hop – und doch schon mehr. Die Samples stammen überwiegend von Ween, verbal kommt aber auch etwa das „Mundl"-Personal („Atombombnkroftwerke") zu Wort. Eine der lässigsten Nummern ist das Duell „High Noon" auf den Gitarren von „Buenas Tardes Amigo". Gerappt wird hauptsächlich im Dialekt, die Assoziationen und Lyrics sind teils ordentlich freakig („Der Fantasiesong"), das Gleiche gilt auch für die Gäste. Aber bitte schon auch: „Geh' endlich amoi wöh'n, du Kiffa!". Und übrigens: „WeenA2" gleicht phonetisch dem Apachenhäuptling unseres Vertrauens.

[Tipp 03]_ IM KELLER

Astrid Windtner

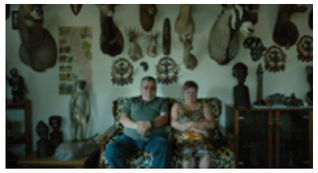


Foto: Stadtkino Filmverleih

Nach der erfolgreichen „Paradies-Trilogie" wendet sich der österreichische Filmemacher Ulrich Seidl wieder dem Dokumentarfilm zu. Das Ergebnis ist der Film „Im Keller", der in Episoden die unterschiedlichen und teilweise auch ungewöhnlichen Aktivitäten der Österreicher im Keller zeigt. „Ich habe einmal festgestellt, dass die Österreicher sehr gerne ihre Zeit im Keller verbringen. Da gibt es den Arbeitskeller und Bastelkeller, aber auch die Kellersauna oder die Kellerbar. Viele Leute gehen in den Keller, wenn sie so sein wollen, wie sie wirklich sind. Dort ist man ungestört. Auf der anderen Seite wissen wir auch, dass der Keller der Ort der Dunkelheit, der Angst und des Verbrechens ist.", erzählt Ulrich Seidl in einem Interview. „Der Film handelt von Blasmusik und Opernarien, von teuren Möbeln und billigen Herrenwitzen. Von Sexualität und Schussbereitschaft, Fitness und Faschismus, Peitschenschlagen und Puppen." Interessante Geschichten, die sich da im Verstecktem abspielen.

Mehr Infos unter:
www.moviemento.at

25 JAHRE GESCHICHTECLUB STAHL

„TAGE DER OFFENEN TÜR" LADEN EIN

Blick auf die Linzer VOEST *Foto: Bilderbox*

Jubiläumstage.
1989 als „Geschichte-Club VOEST" ins Leben gerufen und 2007 in „Geschichteclub Stahl" umgewandelt, feiert dieser „Club" von 9. bis 11. Oktober in seinen Räumlichkeiten im Gästehaus Spallerhof, Glimpfingerstraße 59, quasi in Sichtweite zur voestalpine, sein 25-jähriges Jubiläum.
Im Mittelpunkt dieser drei „Jubiläumstage" steht – natürlich – die Geschichte der VOEST, von der Spatenstichfeier im Jahre 1938, damals noch Hermann-Göring-Werke, bis in die Gegenwart zu einem erfolgreich international tätigen Unternehmen. Die Öffnungszeiten an diesen drei „Tagen der offenen Tür" lauten: 9. Oktober 11 bis 16 Uhr sowie 10. und 11. Oktober jeweils 9 bis 16 Uhr.

Von der Werkchronik...
Seit Vereinsgründung kümmert sich der „Geschichteclub Stahl" – derzeit unter der Leitung von Dipl. Ing. Hans-Peter Narzt – um die Aufrechterhaltung bzw. Aufarbeitung der geschichtlichen Entwicklung dieses wichtigen österreichischen Leitbetriebes. Die voestalpine ist für viele Menschen in unserem Bundesland ein Synonym für den Aufschwung Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg.
So wurde in den letzten 25 Jahren u. a. eine umfassende Werkschronik erarbeitet und ist ein Museum eingerichtet worden, in dem das gesammelte Material sowohl der Unternehmens-Belegschaft als auch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

...bis hin zum Museum.
Zwei Ausstellungen sind derzeit zu besichtigen, nämlich „Aufbau der Linzer Stahlindustrie ab 1938" sowie „Reichswerk - Stahlwerk - Lebenswerk". Beide Ausstellungen können von Montag bis Mittwoch, jeweils zwischen 9 Uhr und 12 Uhr, besichtigt werden sowie außerhalb der Besuchszeiten nach telefonischer Vereinbarung (Tel.: 0732/34 14 29). Mehr Infos über den Geschichteclub Stahl finden Sie unter ***www.geschichteclubstahl.at***.

Dietmar Leitner

VOLKSKULTUR IM PORTRÄT

Vielfalt. Volkskultur in Oberösterreich ist vielfältig und lebendig. Mit den 23 Verbänden, den rund 3.500 Vereinen ist sie eine wichtige Säule des Kulturlandes Oberösterreich. Volkskultur ist aber vor allem eines: die Arbeit und Leistung von mehr als 100.000 Männern und Frauen, die ehrenamtlich in allen Regionen unseres Landes tätig sind.

Premiere. Der Fachbeirat IV des Landeskulturbeirates unter der Leitung von Paul Stepanek hat angeregt, exemplarisch für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Volkskultur einige herauszugreifen, und ihre Leistung in besonderer Form zu würdigen. Die Publikation „Volkskultur im Porträt" ist das Ergebnis dieser Initiative, deren erste Ausgabe nun mehr vorliegt. Es ist eine Premiere auch für die Volkskultur in Oberösterreich. Sie soll zeigen, dass es immer die Initiative und das Engagement einzelner Persönlichkeiten ist, die im Kulturleben des Landes Oberösterreich Wege ebnen, Brücken bauen und Ideen umsetzen. Hans Samhaber, Berta Höller, Josef Hirz und Angela Mohr sind die ersten vier Persönlichkeiten, denen jetzt ein Porträt gewidmet wurde. Siegfried Kristöfl, Brigitte Heilingbrunner, Heinz Sandner und Sandra Galatz stellen die vier Persönlichkeiten vor.

Gemeinschaft. Aus der Gemeinschaftskultur, als die sich die Volkskultur gerne sieht, wird nun also erstmals die Leistung einzelner herausgelöst, ohne die diese Gemeinschaft nie zu dem geworden wäre, was sie ist. Dies ist eine der zentralen Aufgaben dieses Projektes. Es macht die Gemeinschaft an sich nicht weniger wertvoll, es verweist nur auf eine andere Ebene.

Information: Die erste Ausgabe von „Volkskultur in Porträt" ist zum Preis von 10 Euro beim OÖ. Forum Volkskultur im Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz erhältlich (Telefon: 0732/7720-15459, Mo-Fr 8-12 Uhr), E-Mail: office@ooe-volkskultur.at).

KULTUR notizen

RANDNOTIZ

Liebe Leserinnen und Leser!
Es war einmal eine Zeit, da gab es sie an jeder Straßenecke: deutlich größer als eine Schuhschachtel, markant gelb, zwei Schlitze links und rechts. Ja, die Rede ist von den guten, alten Postbriefkästen. Bei ihnen konnte man tatsächlich Briefe, Post- oder Ansichtskarten einwerfen, nicht virtuell, richtig echt. Kein Druck auf „Senden“ am Handy, nein, eine Nachricht per Kuvert und mit Briefmarke (übrigens auch so ein „Ding“ das im normalen Alltag in Vergessenheit zu geraten droht). Die Krux bei all diesen Sachen: ihr Verschwinden passiert schleichend. Erst wenn man vor dem Problem steht, tatsächlich einen Brief aufgeben zu müssen, bemerkt man ihr Fehlen. Grüblerisch wird dann in Erinnerungen gekramt: da und dort, da könne man sich doch erinnern, sei mal einer gewesen??? Mag sein. Heute fällt die Erinnerung auf den Suchenden und sein Alter zurück: gibt er oder sie sich damit doch als jemand zu erkennen, der die Zeit der gelben Postbriefkästen noch als Teil seines/ihres Alltags erlebt hat. Muss lange her sein. Mindestens im letzten Jahrhundert. Da ist es beinahe tröstlich, dass Google binnen 34 Sekunden 37.300 Ergebnisse zu den Stichworten „Postkasten vermisst“ auswirft.

Elisabeth Mayr-Kern

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

DA KANN DER 28ER BRAUSEN GEHEN!

Wie war das noch einmal mit den drei Dingen, die ein Mann in seinem Leben unbedingt tun muss - ein Haus bauen, ein Kind zeugen und einen Baum pflanzen? Hmm... außer einer welken Ribisel-Staude hat unsereins da noch nicht viel zu Buche stehen.

Aber vielleicht werden Hausbauen & Co ohnehin überschätzt, und man wird am Tag des Jüngsten Gerichts stattdessen gefragt: „Na, Erdenwurm, bist Du in Deinem Leben einmal mit dem 773er gefahren?“ Dann nämlich kann unsereins stolz antworten: „Gschamster Diener, melde gehorsamst, dass: JA!“

Natürlich ist der Bus 773 nicht gerade das, was in den Lissabon-Reiseführern auf Seite 1 dringendst empfohlen wird. Natürlich wird dort vielmehr die Straßenbahnlinie 28 angepriesen. Und natürlich fährt die 28er-Tram höchst spektakulär die engsten und steilsten Gässchen auf und ab, sodass man gut daran tut, die Hand auch keine 10 cm aus dem Fenster zu halten, riskiert man dabei doch, arglose Passanten zu ohrfeigen oder den Koriandertopf vom Sims eines Küchenfensters zu entwenden. Aber: Die eigentliche Lissabon-Herausforderung stellt eine Fahrt mit der Buslinie 773 dar.

Dass sich deren Endhaltestelle vom Neuankömmling in der Dunkelheit des weitläufigen Rato nicht finden lässt, mag ja noch angehen. Dass einen der 773er beim daraufhin gestarteten Fußmarsch gleich drei Mal überholt, ohne dass man einer Haltestelle ansichtig wird, ist dann schon ein wenig provokant. Dass die mysteriöse Buslinie auch bei Tageslicht nach Durchforstung von 18 verschiedenen Haltemöglichkeiten auf besagtem Rato nicht ausfindig zu machen ist, riecht schließlich nach Verschwörung auf höherer Ebene. Da hat die Lissabonner Stadtverwaltung die Rechnung freilich ohne den hartnäckigen Bustouristen gemacht.

Also wird am letzten (Sonn-)Tag eine minutiös geplante Attacke auf den 773er geritten: Anschleichen von der maschek-Seite via 713er zur anderen Endhaltestelle des 773ers, haha!! :-)) :-) :-| Bloß verkehrt der 713er sonntags nicht :-(Na gut, dann wird dem unauffindbaren Gesellen eben von der letzten verbliebenen Himmelsrichtung aufgelauert - und bereits nach wenigen Stunden tatsächlich ein Halt gefunden, an dem der ominöse Bus in 44 Minuten angekündigt ist.

Und siehe da, kaum sucht man 4 Tage lang und wartet dann noch ein Dreiviertelstünderl an der Haltestelle, sitzt man auch schon drin im 773er! Als Entschädigung gibt's pittoreskestes, touristenfreies Gasserlwerch zu bestaunen, der 28er-Bim an Enge und Steilheit durchwegs ebenbürtig. Und die Hoffnung, fürderhin von Hausbau- und (Fort-)Pflanzungsverpflichtungen entledigt zu sein.

David Wagner

David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene ("Die zebras", "Die Mädchen", "Die Niederträchtigen")
Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 10.0

Das Alter. Lustige Katastrophen und Todeslieder

Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“. *Foto: Meindl*

Mein Großvater, ein großer Philosoph der kleinen Dinge, sagte in seinen letzten Jahren, er müsse nun nicht mehr bei jedem „Hundsdaschlogn“ dabei sein. Ich muss gerade erkennen, dass auch ich allmählich zu alt für eifriges Dabeisein werde. So habe ich die Ars Electronica wegen diverser Freizeitaktivitäten (s. Symbolbild „Gämse“) komplett verpasst. Stolz darf ich darauf nicht sein, betrachten sie diese Sätze als Abbitte.

Zumindest habe ich mich der Literatur unterwinden können, ein bisschen wenigstens. Beim Literaturpicknick der interkulturellen Medienwerkstatt Pangea gastierten unter anderem Thomas Baum, Lisa Spalt und Christopher Hütmannsberger im Landhauspark. Schöne Sache. Auch hat meine Hirnkraft für folgende Wahrnehmung gereicht: Die Menschen von Linz scheinen sich nun wirklich für das Wasser in ihrer Stadt zu interessieren. Zum Beispiel in der Form, dass Bürger/innen sich für den Erhalt der Eisenbahnbrücke ins Zeug legen. Oder durch die Seefestspiele im Parkbad: Der Kulturverein „Die Werft“ lud zum Spektakel „Titanic oder Hurra! Wir sinken noch“ (nachdem 2013 zum großen Gaudium des Publikums auf der Bounty gemeutert wurde). Das Salonschiff Florentine erlaube ich mir erneut zu erwähnen.
Erwähnt gehört auch der zehnte Geburtstag des historischen Sommerkinos im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim. Aus diesem Anlass zeigte man eine Auswahl der, pardon, „beliebtesten“ NS-Propaganda-Filme. Apropos Film, nur mit den allerbesten Intentionen: Beim diesjährigen Linzfest gab Leo „Bud“ Welch zwei umjubelte Konzerte, für die der 82jährige erstmals in seinem Leben die USA verlassen hat. Wolfgang Almer, der ihn für Europa entdeckt hat, macht eine Dokumentation über den charismatischen Bluesmusiker. Auf „Kickstarter“ können und sollen Sie ihn dabei finanziell unterstützen.

Was noch? Das Linzer Architekturforum (afo) lud zum „heißen Sommer in El Afo“. Meteorologisch blieb das ein Wunschtraum, inhaltlich gab es zum 20. Geburtstag fünf sehr lässige und inhaltsstarke Veranstaltungen. Fein und im besten Sinne skurril etwa der Auftritt der „Zwei, drei glorreichen Halunken“, die das Lied vom Tod auf Wassergläsern spielten. So, jetzt schwinden meine Kräfte, die Kolumne ist ohnehin schon vollgeschrieben – ich leg' mich ein wenig in die schwindende Sonne. Bleiben Sie mir gewogen!

Die Kulturfolgerin ist immer auch mit der Kamera unterwegs. bei der Lesung von Lisa Spalt, mit einer Gams für die Ars Electronica, beim afo-Jubiläum und dem Konzert der Halunken. *Fotos (4): Meindl*

OÖ LANDESMUSEUM journal

STEPHAN BALKENHOL

Stephan Balkenhol, Mann mit roter Schleife, 2013
Foto: Andrea Rossetti, Courtesy Galleria Monica De Cardenas, Milano *© Bildrecht, Wien, 2014*

Als Höhepunkt des diesjährigen Ausstellungsprogramms präsentiert die Landesgalerie einen der bekanntesten Bildhauer der Gegenwart, Stephan Balkenhol, mit einer umfassenden Werkschau erstmals in Linz.
In den 1980er Jahren gelang dem Künstler eine Neudefinition der figurativen Skulptur, die seit Beginn der Moderne von Fragmentierung und Abstraktion gekennzeichnet war. Charakteristisch für die Skulpturen Balkenhols sind die grobe Bearbeitung des bevorzugten Werkstoffes Holz sowie die weitgehende Reduktion von Gestik und Mimik. Dennoch oder gerade deshalb vermögen seine Figuren auf besondere Weise durch ihre Unmittelbarkeit und die Intensität ihrer räumlichen Präsenz zu beeindrucken.

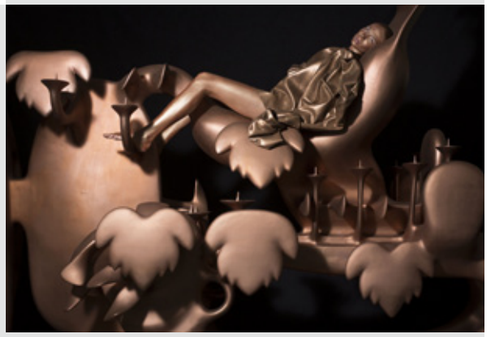
Der Fokus der Linzer Schau wird auf Arbeiten aus der jüngsten Werkphase des Künstlers liegen. Dabei überraschen Vielfalt und neue Wege in einem Werk, das man in seinen Grundzügen zu kennen glaubt. Installative Werkgruppen, in denen Skulpturen mit Wandarbeiten verknüpft sind, sowie großformatige Reliefs, die aus der Überarbeitung von Fotomotiven auf Holz entstehen, werden ebenso gezeigt wie eine Reihe von Skulpturen mit mythologischem Hintergrund.
Kunst- und kulturgeschichtliche Anregungen fließen in die Werkentstehung ebenso ein wie alltägliche Bezüge zur Gegenwart, sodass das Werk Balkenhols zugleich als individuelle wie auch als universelle Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen und dem Wesen des Menschseins gelesen werden kann: „Ich versuche ein Bild zu schaffen, das für etwas grundsätzlich Menschliches steht.“ (Stephan Balkenhol)
Stephan Balkenhol, geb. 1957. Lebt und arbeitet in Meisenthal (F), Karlsruhe und Berlin.

Eröffnung: Mi, 22. Okt. 2014, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 23. Okt. 2014 bis 22. Feb. 2015, 2. Stock

TIPP: Kindereröffnung
Ausstellungseröffnungen immer nur für Erwachsene? Langweilig!
Bei diesem besonderen Eröffnungsfest gehört die Landesgalerie Linz der ganzen Familie.
So, 26. Okt. 2014, 14.00 bis 16.00 Uhr

FRISCH EINGETROFFEN
Neuankäufe Fotografie

Unter dem Titel FRISCH EINGETROFFEN wird eine neue Ausstellungsreihe der Landesgalerie Linz eröffnet, die



© Ursula Mayer, Anti-species (From the series: The Unbegotten), 2013, Farbfotografie, 100 x 150 cm, Landesgalerie Linz, Courtesy: Krobath Wien | Berlin
Foto: Hannes Böck

einen spannenden Einblick in die Neuerwerbungen der letzten Jahre ermöglicht. Der Auftakt dieser neuen Reihe ist dem Medium Fotografie gewidmet. Die Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer fotografischer Tendenzen stellt seit Jahren einen programmatischen Schwerpunkt in der Ausstellungstätigkeit der Landesgalerie Linz dar: Ein Schwerpunkt, der sich durch Neuankäufe auch in den Sammlungsbeständen nachhaltig manifestiert.

Mit Arbeiten von: Lorenz Estermann, Andreas Fogarasi, Maria Hahnenkamp, Robert F. Hammerstiel, Judith Huemer, Anna Jermolaewa, Leopold Kessler, Paul Kranzler, Maria Theresia Litschauer, Ursula Mayer, Karina Nimmerfall, Teresa Präauer, Lois Renner, Elfie Semotan, Margherita Spiluttini, Esther Stocker, Misha Stroj, Gerald Tagwerker, Manfred Willmann u.a.

Eröffnung:
Mi, 22. Okt. 2014, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 23. Okt. 2014 bis 15. März 2015, Wappensaal

KUBINESKE MISCHWESEN

Außergewöhnliche Mischwesen, ob Tier/Mensch oder Pflanze/Mensch finden sich in allen Schaffensphasen Alfred Kubins. Sehr häufig werden weibliche Mischwesen, wie Harpyien, Sirenen oder Nixen dargestellt, aber auch Werwölfe, Vampire oder einfach nur groteske, phantastische Gestalten sind in seinen Werken zu entdecken. Mischwesen aus Pflanze und Mensch bevölkern seine Arbeiten ebenso und lassen Kubins Verständnis für eine „belebte Natur“ erkennen. Im Blatt „Der Jüngste der 7 Raben“ nimmt Kubin Bezug auf das Grimmsche Märchen „Die sieben Raben“ und zeichnet sich selbst als ein Mischwesen, das halb Mensch, halb Rabe auf seine

Alfred Kubin, Verwandlung, um 1906, Grafische Sammlung des OÖ. Landesmuseum
© Bildrecht, Wien, 2014

endgültige Verwandlung wartet. Die übergangslose Verbindung einer bildhaften Realitätsschilderung und einer Bildgestaltung, die ausschließlich aus seiner Phantasie und seiner persönlichen Vorstellungswelt resultiert, kennzeichnet sein Schaffen.

Eröffnung:
Mi, 22. Okt. 2014, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 23. Okt. 2014 bis 15. März 2015, Kubin-Kabinett

PETER WEIDL – ZEICHEN

Zeichnungen bezeichnen etwas: einen Gegenstand oder einen Gedanken. Texte sind häufig Anlass für Zeichnungen: Als Illustrationen verbildlichen sie Geschriebenes oder Gesagtes, machen es in einem anderen Medium sinnfällig. In diesem Sinn hatte einst auch Alfred Kubin Geschichten illustriert.
Im Wohnhaus des Künstlers Kubin in Zwickledt nimmt nun Peter Weidl Texte zum Anlass für Zeichnungen. Es sind jedoch keine „Illustrationen“ im klassischen Sinn, sie „beleuchten“ nicht den Text. Sie suchen vielmehr nach der allgemeinen Aussage hinter den konkreten Worten. So hat er einen ganzen Zyklus dem „Hohelied“ gewidmet, jener erstaunlichen biblischen Liebesdichtung. Während der Text das Abstraktum göttlicher und menschlicher Liebe in unzählige, höchst anschauliche Bilder fasst, zielen Weidls Zeichnungen im Gegenteil auf allgemeingültige Bildzeichen.

Eröffnung:
Fr, 3. Okt. 2014, 19.00 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt
Ausstellungsdauer: 3. Okt. bis 31. Okt. 2014

Peter Weidl, Dein Gesicht will ich sehen, Tusche auf Papier, 50 x 70 cm

MUSIKALISCHER SPAZIERGANG

Bereits zum 35. Mal lädt heuer die Landesmusikdirektion/ OÖ. Landesmusikschulwerk, am 26. Oktober, von 10.30 Uhr bis 16.00 Uhr, zum „Musikalischen Spaziergang“ ins Linzer Schloss ein.

Foto: Land OÖ

Zu hören und sehen gibt es Cembalokammermusik, Eigenkompositionen von Rudi Habringer, die musikalische Umsetzung des Gedichts Urklang, ein Trompetenensemble, zwei Volksmusikensemble und vieles mehr... Unter der Leitung von Harald Wurmsdoler wird das Streichorchester der Landesmusik-schule St. Georgen a. d. G. mit den Solisten Bettina Auböck und Rudolf Liedl das Stück „La Serva Padrona“ aufführen.
Für alle von 5 bis 99 gibt es ein – „Konzert im Zoo – mit Elefant & Co.“ – präsentiert vom KiWi-Chor, den Young Voices und dem Querflöten-Ensemble „Flautino“.

So, 26. Okt. 2014, 10.30 bis 16.00 Uhr,
Schlossmuseum Linz

MUSIKALISCHE LESUNG

Um uns die Toten. Meine Begegnungen mit dem Sterben

© Bartholomäus Grill

In seinem neuen Buch „Um uns die Toten“ versucht der deutsche Journalist und Schriftsteller Bartholomäus Grill, „den verdrängten, verbannten und scheinbar gezähmten Tod wieder näher ans wirkliche Leben heranzuholen“. Er erzählt die Geschichte seiner Lebensreise mit dem Tod, dem er als Berichterstatter in Kriegs- und Krisengebieten und im engsten Familienkreis begegnet. „Der Tod hat tausend Gesichter, und ich habe in viele geschaut, das brachte mein Beruf mit sich“, schreibt Grill. Für seine Reportage über den assistierten Freitod seines Bruders Urban erhielt er 2006 den Egon-Erwin-Kisch-Preis, die höchste Auszeichnung für Journalisten im deutschen Sprachraum. Der 59-Jährige arbeitet als Afrika-Korrespondent für den SPIEGEL. Sein Motto: Que philosopher c'est apprendre à mourir. Philosophieren heißt Sterben lernen. Die Komponisten Peter Androsch und Bernd Preinfalk begleiten die Lesung mit Musik für Gitarre und Kontrabass.

Mi, 15. Okt. 2014, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz

LANGE NACHT DER MUSEEN

Das Schlossmuseum Linz und die Landesgalerie Linz bieten auch heuer in der Langen Nacht der Museen ein spannendes Programm für die ganze Familie.

Über den Dächern von Linz. Foto: OÖ. Landesmuseum

Schlossmuseum Linz

Pilze Spezial – Natur Oberösterreich
18.00 bis 1.00 Uhr: Ausstellung und Präsentation der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft
18.00 bis ca. 22.00 Uhr: Verkostung von Pilzgerichten
19.00 bis 22.00 Uhr: Kurzführungen „Natur Oberösterreich“
18.00 bis 24.00 Uhr: Natur-Rätsel-Parcours zum Selbst-Entdecken

Oberösterreich im 1. Weltkrieg
20.00 Uhr: Aufführung: 45 heldenlose Minuten aus „Die letzten Tage der Menschheit“ (Karl Kraus) Eine Kooperation des OÖ. Landesmuseums mit dem Theater Spectacel Wilhering
18.30 bis 22.30 Uhr: Kurzführungen durch die Sonderausstellung „Oberösterreich im 1. Weltkrieg“
18.00 bis 1.00 Uhr: Mediale Kurzpräsentation zur Ausstellung „Oberösterreich im 1. Weltkrieg“ (ca. 20‘‘)

Plattformführungen „Über den Dächern von Linz“
19.00 bis 23.00 Uhr: Kurzführungen zu jeder vollen Stunde (max. 9 Teilnehmer / nur bei guter Witterung)

Tipp: Gratisverkostung besonderer Pilzgerichte

Landesgalerie Linz
19.00 Uhr: Seifenblasenshow in 3D: Traumhaft große Seifenblasen von Dr. Bubbles
18.00 bis 20.00 Uhr: Workshop für Kinder: Geheimnisvolle Skulpturen in 3D
20.00 Uhr / 22.00 Uhr: Architekturführungen: In der Baukunst der Landesgalerie verbergen sich spannende Informationen zur Geschichte des Landes.
21.00 Uhr / 23.00 Uhr: Nostalgieführungen: Wie zu Kaisers Zeiten werden die Räume der Landesgalerie mit Speziallampen neu entdeckt.

Tipp: Gemütliche Lounge mit Musik und Videoinstallation

Sa, 4. Okt. 2014, 18.00 bis 1.00 Uhr, Schlossmuseum Linz und Landesgalerie Linz

KINDERKULTURWOCHE

Über 200 Veranstaltungstermine mit Konzerten, Lesungen, Theaterstücken, Museumsbesuchen und vielfältige Kreativ-Workshops erwarten die Besucherinnen und Besucher. Die Kinderkulturwoche Linz bietet ein umfassendes Programmspektrum, das zeigt, wie vielschichtig und bunt das Angebot in Linz für junges Publikum ist. Die beteiligten Kultureinrichtungen bemühen sich auch heuer, die Kosten für Eintritte möglichst kinder- und familienfreundlich zu halten und viele attraktive Schnupperangebote zu bieten.

Kultur für junge Menschen! Foto: OÖ. Landesmuseum

Schlossmuseum Linz

Ausstellung „Natur Oberösterreich“ Rätselrallye
täglich, Di bis Fr: 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sa, So, Fei: 10.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt frei

Kultur-Werkstatt „Archäologie“ - Rundgang und Workshop
Termin: Sa, 18. Okt. 2014, 14.00 bis 16.00 Uhr
Kosten: € 2

Familien-Workshop „Natur Oberösterreich“ - Rundgang und Workshop
Termin: Mi, 22. Okt. 2014, 15.00 bis 17.00 Uhr
Kosten: € 2

Natur-Werkstatt „Die geheimnisvolle Welt der Insekten“ - Rundgang und Workshop
Termin: Fr, 24. Okt. 2014, 14.00 bis 16.00 Uhr
Kosten: € 2

Kultur-Werkstatt „Technik Oberösterreich“ - Rundgang und Workshop
Termin: Sa, 25. Okt. 2014, 14.00 bis 16.00 Uhr
Kosten: € 2

Information und Anmeldung
zu den Workshops/ Werkstatt:
0732 / 77 44 19-31 / -30 (vormittags)
m.stauber@landesmuseum.at

Landesgalerie Linz

Ausstellung „Klasse Kunst in 3D“
täglich, Di bis Fr: 9.00 bis 18:00 Uhr,
Sa, So, Fei: 10.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt frei

Familien-Workshop „Klasse Kunst in 3D“
Termin: Di, 21. Okt. 2014, 15.00 bis 17.00 Uhr
Kosten: € 2

Kunst-Werkstatt „Klasse Kunst in 3D“
Termin: Do, 23. Okt. 2014, 15.00 bis 17.00 Uhr
Kosten: € 2

Kindereröffnung „Stephan Balkenhol“
Termin: So, 26. Okt. 2014, 14.00 bis 16.00 Uhr

Information und Anmeldung
zu den Workshops/ Werkstatt:
0732 / 7720 – 52222 (vormittags)
kulturvermittlung@landesmuseum.at

TIER DES MONATS

KRÄUSELSPINNEN

Familie Dictynidae

Bild: Konrad Thaler

Kräuselspinnen sind höchstens 5 Millimeter groß und durch ein Spinnsieb (Cribellum) charakterisiert. Dieses entwickelte sich während der Evolution, indem die vorderen mittleren Spinnwarzen zu einer ebenen Platte verwuchsen, die mit Tausenden von Spinnröhren besetzt ist. Aus diesen Spinnröhren wird Spinnsekret ausgepresst und mit einem kammartigen Gebilde (Calamistrum) abgekämmt. Diese ultrafeinen Fäden (ca. 0,0001 mm Durchmesser) sind ungefähr 100mal dünner als die übrigen Spinnfäden. Es entsteht so eine „Wolle“, die auf einzelne Stolperfäden am Boden oder in Netzen zum Beutefang aufgebracht wird. Insekten werden von dieser Fangwolle sehr wirkungsvoll festgehalten, da diese durch Adhäsion an ihren Haaren, Borsten oder Krallen leicht haften. In Oberösterreich sind bisher 7 von 25 in Mitteleuropa vorkommenden Arten dieser Familie nachgewiesen, die ihre unregelmäßige Netze, meist an Pflanzen weben.
Besondere Beachtung verdient die expansive „Mauerspinne“ *(Dictyna civica)*, die mediterranen Ursprungs ist und zu Massenauftreten in größeren Städten neigt, was zu einer regelrechten „Maserung“ von Hausmauern führen kann. Dies wurde schon Anfang der 1950er Jahre im Süden und Osten Österreichs dokumentiert. Die flachen, handtellergroßen Gespinste sind an Hausmauern nicht gern gesehen. Sammeln sich Staub und Insekten darin, sehen sie von Weitem wie dunkle Flecken aus. Um den Befall zu vermeiden, sollte man Hauswände nicht beleuchten; das lockt Insekten, die Beute der Mauerspinnen, an. Die Artzugehörigkeit ergibt sich allerdings nicht allein aus der Maserung, sondern nach speziellen Merkmalen der Geschlechtsorgane. Belegexemplare sind also erforderlich.

E. Aescht

AKADEMIE VOLKS KULTUR OBERÖSTERREICH

IMMER TIEFER GRABEN

NEUE ANGEBOTE FÜR HEIMAT- UND REGIONALGESCHICHTE SOWIE MUSEUMSARBEIT VON DER AKADEMIE FÜR BILDUNG UND VOLKSKULTUR

AUSBILDUNGSLEHRGANG HEIMATFORSCHUNG

Beginn: 14. 11.; Dauer: 1 Jahr

Der Ausbildungslehrgang vermittelt wesentliches Handwerkszeug für Regionalhistoriker: von der Suche in Bibliotheken und Archiven bis zu Oral History und Kurrentschrift. Zwei individuelle Wahlodule ergänzen den Lehrgang. Abschluss mit Zertifikat.

SEMINARREIHE HEIMATFORSCHUNG PLUS

Beginn: 30. 1.; 6 Seminare bis Juni 2015

Die Seminarreihe greift Themen aus Heimatforschung bzw. Landesgeschichte auf – Archive, Archäologie, Hauschroniken, Urkunden, Natur und Oö. Zeitgeschichte. Sie bietet so eine praxisnahe Vertiefung und Erweiterung zum Lehrgang Heimatforschung.

AUSBILDUNGSLEHRGANG MUSEUMSKUSTODE/-IN

Beginn: 15. 11.; Dauer: 1 Jahr

Angehende Museumskustod/-innen erhalten praxisnah Kenntnisse zu Förderungen, Besucherorientierung, Projektmanagement und PR sowie dem Umgang mit dem Objekt. Zwei individuelle Wahlodule ergänzen den Lehrgang. Abschluss mit Zertifikat.

SEMINARREIHE MUSEUM PLUS

Beginn: 24. 10.; Seminare bis Juni 2015

Diese Weiterbildungsschiene vertieft das Wissen zu Organisation, Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Leitbilder und Förderungen sind ebenso Thema wie Stimm- und Sprechtraining für Kulturvermittler/-innen oder barrierefreie Angebote.

FOTOLEHRGANG SCHULE DES SEHENS

Beginn: 14. 10.; Dauer: 2 Semester

Fotografie in Theorie und Praxis: Wege zur Bildgestaltung und Fototechnik mit Kompositionslehre, Bildaufbau, Farbdesign sowie angewandte und künstlerischer Fotografie.

WOLLEN SIE MEHR SEHEN?

Für weitere Infos werfen Sie bitte einen Blick in das neu erschienene AVK Programm, das Sie unter avk@ooevbw.org sowie unter Tel. 0732 / 77 31 90-12 erhalten. Infos zu allen Lehrgängen und Kursen sowie das Programm als PDF finden Sie online unter www.akademiedervolkskultur.at.

Die Ausbildungslehrgänge Heimatforschung und Museumskustode/-in wurden inhaltlich weiterentwickelt. Wahlmodule ermöglichen es, bewährtes Wissen mit individuell auswählbaren Modulen zu ergänzen. Darüber hinaus bieten Aufbaulehrgänge die Möglichkeit, das eigene Wissen noch stärker zu vertiefen.

www.akademiedervolkskultur.at

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Treffling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 10_2014

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2014/10 1